

G. Epigramme auf Mosaiken

GRIECHENLAND (NR. M1–M4)

ATHOS

Katholikon des Klosters Vatopedi, Exonarthex, 11./12. Jh.

Nr. M1) Oberhalb des Portals, das heute im Exonarthex liegt, befindet sich in der halbkreisförmigen Lünette ein großflächiges Deesis-Mosaik. Der in der Mitte thronende Christus wird (vom Betrachter aus gesehen) links von der Theotokos und rechts von Johannes Prodromos flankiert, die beide in Dreiviertelansicht mit erhobenen Händen Christus zugewandt dargestellt sind. Aufgrund stilistischer Merkmale ist dieses Mosaik laut Steppan gegen Ende des 11. oder an den Beginn des 12. Jahrhunderts zu datieren.¹ Auf der Bogenstirn der Lünette ist ein über drei Zeilen verteiltes mosaiziertes Epigramm angebracht, wobei drei Verse je eine Zeile bilden. Das in schwarzer, akzentuierter Majuskel auf einen goldenen Hintergrund mosaizierte Epigramm ist heute sehr gut zu lesen.² Die Versenden sind durch Punkte bzw. sternförmige Ornamente markiert; bemerkenswert ist die fehlerfreie Orthographie. Das Epigramm entstand wahrscheinlich zur gleichen Zeit wie das Deesis-Mosaik: Dafür sprechen nicht nur paläographische Erkenntnisse,³ sondern auch inhaltliche Überlegungen.⁴ Der Epigrammtext lautet wie folgt:

Τὰ πρὶν ἀκαλλῆ καὶ ῥύνεντα τῷ χρόνῳ
ψηφίσι χρυσαῖς καὶ λαμπρῶς βεβαμμέναις
φαιδρῶς ἀγλαῶς κατεκοσμήθη λίαν
σπουδῆ πόνῳ τε καὶ πόθῳ διαπύρῳ
5 τοῦ ποιμενάρχου τῆσδε τῆς μονῆς, Λόγε,
Ἰωαννικίου τε τοῦ τρισολβίου
ῶ καὶ παρέξοις σὴν βασιλείαν χάριν
ταῖς ἰκεσίαις πανάγνου καὶ Προδρόμου·
ταῦτα μοναχὸς Σωφρόνιος νῦν λέγει.

1 Τὰ πρὶν ἀκαλλῆ: cf. Man. Phil. carm. II 125 (LXI 153 MILLER): Τὸ πρὶν ἀκαλλῆς καὶ ψιλὸν δήπου ξύλον; 211 (CC 6 MILLER): Τὴν πρὶν ἀκαλλῆ καὶ ψιλὴν γῆν φαιδρύνει; ceteri loci paralleli cf. comment. 3 φαιδρῶς ἀγλαῶς: cf. Theoph. Cont. 457,22 (BEKKER): λαμπρῶς καὶ ἀγλαῶς. 4 πόθος διάπυρος: loc. comm., e.g. Didym. Caec. comm. in Gen. 120,23 (= p. 282 NAUTIN – DOUTRELEAU); Theod. Stud. ep. 225,5 etc. (FATOUROS); Man. Phil. carm. II 398 (XXIII 26 MILLER). 8 cf. v. 1 epigramm. in encleistra S. Neophyti (→ no. 243): Μ(ητ)ρικαῖς, Χ(ριστ)έ, λιταῖς καὶ βαπτιστοῦ σου.

1 ἀκαλλῆ καὶ: ἀκαμήκῳ Duchesne – Bayet. ἀκκαλλῆ Tsigaridas. 2 ψηφίσι: ψήφεισι Grigoroviča-Barskago, ψηφίσι Mamaloukos. βεβαμμέναις Mamaloukos. 3 φαιδρῶς τ' ἀγλαῶς Smyrnakes. 5 τῆσδε: τῆς δε Duchesne – Bayet. 7 ῶ Mamaloukos. παρέξεις Smyrnakes, Mamaloukos.

*Was früher unschön und mit der Zeit verfallenen (war),
wurde mit goldenen und prächtig gefärbten Steinchen
strahlend und ganz herrlich ausgeschmückt*

¹ STEPPAN, Mosaiken 99; STEPPAN, Trimorphos: „um 1100“.

² Auf den Abbildungen bei DIEHL, Manuel II 523 (Abb. 250) und MILLET, Monuments de l'Athos, Taf. 4,1, ist das Epigramm vor der Restaurierung zu sehen.

³ Vgl. STEPPAN, Mosaiken 101.

⁴ Siehe unten S. 382f.

- 5 *durch Einsatz und Mühe und feurige Sehnsucht
des Hirten (d.h. Abtes) dieses Klosters, Logos,
und zwar des dreimal seligen Ioannikios,
dem du auch aus Gnade dein Königreich gewähren mögest
durch die Fürbitten der Allreinen und des Prodromos:
Das sagt nun der Mönch Sophronios.*

Text: L. DUCHESNE – M. BAYET, *Mémoire sur une mission au mont Athos*. Paris 1876, 312.– V. GRIGOROVICA-BARSKAGO, *Vtoroe poseshchenie Sviatoi Afonskoi gory*. St. Petersburg 1887, 206–207.– DEMITSAS, *Μακεδονία 650–651* (Nr. 806 [Text nach Duchesne – Bayet]).– SMYRNAKES, *Ἅγιον Ὄρος 435–436*.– MILLET – PARGOIRE – PETIT, *Recueil Athos 15* (Nr. 47) u. Taf. I (Skizze).⁵– DJURIC – TSITOURIDOU, *Inschriften 54* (Nr. 51a [Text nach Smyrnakes]; Nr. 51b [Text nach Millet – Pargoire – Petit]).– E.N. TSIGARIDAS, *Τα εντοίχια ψηφιδωτά του καθολικού της Μονής Βατοπεδίου*, in: *Θυμίαμα στη μνήμη της Λασκαρίνας Μπούρα I*. Athen 1994, 321.– STEPPAN, *Mosaiken 100* (mit dt. Übers.) u. Abb. 29 (Skizze nach Millet – Pargoire – Petit), 94 (Abb. nach Millet).– TSIGARIDAS, *Ψηφιδωτά 226, 223* (Farbabb. 184).– STEPPAN, *Trimorphos 25–26* (mit dt. Übers.).– MAMALOUKOS, *Καθολικό Μονής Βατοπεδίου 257, 256* (Schriftskizze), Plan 199 (Abb. 83).– KAZAMIA-TSERNOU, *Ιστορώντας τη “Δέηση” 244* (Text nach Steppan).– RHOBY, *Rezeption 205* (mit deutsch. Übers.).– PAUL, *Beobachtungen 65f.* (Nr. 8 [mit deutsch. Übers.]).– RHOBY, *Epigramme 97* (vv. 1–4).

Lit.: DIEHL, *Manuel II 523* (Abb. 250).– MILLET, *Monuments de l’Athos*, Taf. 4,1.– F. DÖLGER (Hg.), *Mönchsland Athos*. München 1943, 124, 125 (Abb. 67).– A. XYNGOPOULOS, *Mosaïques et fresques de l’Athos*, in: *Le Millénaire du Mont Athos 963–1963. Études et Mélanges II. Actes du «Convegno internazionale di Studio» à la «Fondazione Giorgio Cini» (3–6 septembre 1963) à Venise*. Venedig 1964, 249f.– WALTER, *Notes 314* (Nr. 10) u. Abb. 1.– A. XYNGOPOULOS, *Μνημειακή ζωγραφική του Ἁγίου Ὄρους. Νέα Ἑστία 109* (1981) 90 (neugriech. Übers. von vv. 1–6).– E.N. TSIGARIDAS, *Διάγραμμα της μνημειακής ζωγραφικής κατά τη βυζαντινή περίοδο (963–1453)*, in: *Τάσεις του ορθόδοξου μοναχισμού, 9ος–20ος αιώνας. Πρακτικά του Διεθνούς Συμποσίου που διοργανώθηκε στα πλαίσια του Προγράμματος «Οι δρόμοι του ορθόδοξου μοναχισμού: Πορευθέντες μάθετε», Θεσσαλονίκη, 28 Σεπτεμβρίου – 2 Οκτωβρίου 1994 (Το Βυζάντιο σήμερα 1)*. Athen 1996, Farbabb. 2.– J. BOMPAIRE – J. LEFORT – V. KRAVARI – Chr. GIROS, *Actes de Vatopédi I. Des origines à 1329 (Archives de l’Athos XXI)*. Paris 2001, 13, 45 (franz. Übers.).– MÜLLER, *Athos 78*.

Abb.: Farbabb. LX.

Der Sprecher des Epigramms ist der Mönch Sophronios (Vers 9).⁶ Dieser berichtet, dass das Deesis-Mosaik anstelle einer unansehnlichen und von der Zeit mitgenommenen Darstellung geschaffen wurde. Dafür verantwortlich war der Abt Ioannikios, von dem man aufgrund der Verwendung des Epithetons τρισόλβιος weiß, dass er zur Zeit der Vollendung des Epigramms bereits verstorben war.⁷ Sophronios, der wahrscheinlich der Nachfolger des Ioannikios war,⁸ bittet den im Zentrum der Deesis dargestellten Christus, dem Verstorbenen durch die Fürbitten der Theotokos und des Johannes Prodromos Teilhabe an der himmlischen Herrschaft zu ermöglichen.

Bei Ioannikios handelt es sich wahrscheinlich um den Abt von Vatopedi gleichen Namens, der an der Spitze einer Delegation dreier Athos-Äbte stand, die bei Kaiser Alexios I. Komnenos wegen des so genannten „Vlachenskandals“⁹ während des Patriarchats des Nikolaos III. Gram-

⁵ Millet – Pargoire – Petit nennen vier weitere Editoren (Porphyre, P. II, 2, 44; Antonin, p. 89; Prokrovskij, 231*; Eugène, p. 19), die ich nicht zu identifizieren vermochte (Antonin, p. 89 ≠ ANTONIN, Iz Rumelij 89). Hinter Eugène, p. 19 verbirgt sich wahrscheinlich EUGENIOS ΒΑΤΟΠΕΔΙΝΟΣ, *Περιγραφή ἔμμετρος τῆς ἐν Ἄθῳ Ἱερᾶς καὶ Σεβασμίας Μεγίστης Λαύρας τοῦ Βατοπεδίου*. Athen 1891, 19 (mir nicht zugänglich).

⁶ Vgl. PLP # 27378.

⁷ Vgl. STEPPAN, *Trimorphos 26*.

⁸ Vgl. STEPPAN, *Mosaiken 101*.

⁹ Dabei ging es um in das Athosgebiet eingewanderte Vlachen (auch Walachen), welche die mönchischen Gemeinschaften in Unruhe versetzten (vgl. dazu MÜLLER, *Athos 41–43*; P. NĀSTUREL, *Les Valaques balcaniques aux X^e–XIII^e siècles [Mouvements de population et colonisation dans la Roumanie grecque et latine]*. *BF 7* [1979] 89–112, hier 108f.).

matikos (1084–1111) vorsprechen wollten.¹⁰ Ein weiterer Abt von Vatopedi mit dem Namen Ioannikios ist im Jahr 1340 belegt;¹¹ dieser dürfte jedoch aufgrund stilistischer Merkmale des Deesis-Mosaiks – wie bereits oben ausgeführt – nicht als der in Vers 6 genannte Abt in Frage kommen.¹² Auch sprachlich lässt sich kein stichhaltiges Argument finden, um das Epigramm in das 14. Jahrhundert zu setzen. Zwar ist die Eingangsformel Τὰ πρὶν ἀκαλλῆ in ähnlicher Form bei Manuel Philes zu finden, ebenso wie der Gemeinplatz πόθος διάπυρος in Vers 4, doch ist dies kein Beweis dafür, dass der Autor des Epigramms das Werk des Philes kannte, geschweige denn, dass die (prosodisch nicht sehr guten) Verse von Philes selbst stammen könnten. Vers 1 folgt nämlich einem Muster, das in einer Vielzahl von inschriftlichen Epigrammen zu finden ist: Der erste Vers ist etwas abgewandelt bereits in einem Epigramm aus dem Jahr 926 zu lesen, das an der Stadtmauer von Christupolis (Kavalla) angebracht war, heute im Archäologischen Museum aufbewahrt wird und wie folgt beginnt: Τὰ πρὶν φθαρέντα καὶ πεπτωκότα τείχη.¹³ Wahrscheinlich ebenfalls vom Anfang des 10. Jahrhunderts stammt ein in eine Stele eingemeißeltes Epigramm, die westlich vom Dorf Bozuk Köy (nahe des byzantinischen Laodikeia Kekaumene [Pisidien]) gefunden wurde; das Epigramm beginnt folgendermaßen: Τείχη φθαρέντα καὶ πεσόντα τῷ χρόνῳ.¹⁴ Aus dem Jahr 1049 stammt ein in Marmor eingeritztes Epigramm oberhalb des Haupteinganges der Kirche Hagioi Theodoroi in Athen; die ersten beiden Verse lauten wie folgt: Τὸν πρὶν παλαι[ὸν ὄν]τα σου ναόν, μάρτυς | [καὶ μικρ]ὸν καὶ πῆλινον καὶ σαθρὸν λίαν.¹⁵ Nur fragmentarisch erhalten ist ein Epigramm in der Seemauer von Konstantinopel aus der Mitte des 9. Jahrhunderts, das mit [.....] τὸ πρὶν ἡμαυρω[μένον] beginnt.¹⁶ In das 8. oder 9. Jahrhundert (?) datiert wird ein Steinepigramm in der Kirche der Panagia in der Chora ton Potamiton auf Naxos; die erste Hälfte dieses Epigramms lautet folgendermaßen: Τὸν πρὶν βραχύν τε καὶ κατηλισμένον | εὐρῶν δόμον σοῦ τῆς πανάγου Παρθένου | θυήπολος σὸς εὐτελής Λέων πόθῳ | τοῦτον νεουργεῖ καὶ πρὸς πᾶσι κρείττονα.¹⁷ Aus dem Jahr 859 stammt eine metrische Bauinschrift in der Stadtmauer von Ankara, die folgendermaßen beginnt: Πένθει φθαρεῖσα καὶ κλιθεῖσα πρὸς γ[όνυ] | χερσὶν Περσικαῖς μαιφόνους ἐκπάλαι | νῦν ἐξεγείρου τῶν κακῶν ἀναιμένη | ἀπαμφιάζου πενθικὴν ἀμορφίαν.¹⁸ In das 9. Jahrhundert gehört eine Bauinschrift, die sich heute im Epigraphischen Museum von Mesembria (Nesebär / Bulgarien) befindet; die ersten beiden Verse lauten wie folgt: Τήνδε τὴν πόλιν ἐθνῶν χερσὶ [φθαρεῖσαν] | ἄνακτες ἐδόμησαν ἐκ βάρθρων πάλιν.¹⁹ Aus dem 9. oder 10. Jahrhundert stammt ein Steinepigramm in der Kirche Hagios Kornelios in Behram (Assos), dessen erste beide Verse folgendermaßen lauten: Ναοῦ τὸ σαθρὸν

¹⁰ Vgl. Ph. MEYER, Die Haupturkunden für die Geschichte der Athosklöster grösstentheils zum ersten Male herausgegeben und mit Einleitungen versehen. Leipzig 1894 (Reprint Amsterdam 1965), 40ff., 165, 20ff. Vgl. STEPPAN, Mosaiken 100f.; TSIGARIDAS, Ψηφιδωτά 226–230.

¹¹ Vgl. PLP # 8795; J. LEFORT – V. KRAVARI – Chr. GIROS – K. SMYRLIS, Actes de Vatopédi II. De 1330 à 1376 (*Archives de l'Athos* XXII). Paris 2006, 4.

¹² Vgl. STEPPAN, Mosaiken 100f. In Parenthese sei erwähnt, dass Ioannikios ein häufiger Name von Äbten von Athos-Klöstern war (vgl. PLP # 8779–8780, 8783–8785, 8787, 8791, 92183–92184, 93646–93647).

¹³ S. REINACH, La reconstruction des murs de Cavalla au 10^e siècle. *BCH* 6 (1882) 269; P. LEMERLE, Philippines et la Macédoine orientale à l'époque chrétienne et byzantine. *Recherches d'histoire et d'archéologie*. Paris 1945, 141; M. LUXOUNAS – K. TSOURCES, Νεάπολις – Χριστούπολις 300 μ.Χ. – 1391 μ.Χ., in: *Η παλιά πόλη της Καβάλας (7ος π.Χ. – 20ος αι.)*. Ο χώρος, οι άνθρωποι, τα τεκμήρια της ιστορίας. ο.Ο. 2005, I 38 (mit Abb.); vgl. auch LAUXTERMANN, *Poetry* 341 (Nr. 34).

¹⁴ Steinepigramme aus dem griechischen Osten. Herausgegeben von R. MERKELBACH und J. STAUBER. Bd. 3: Der „ferne Osten“ und das Landesinnere bis zum Tauros. München – Leipzig 2001, 78 (mit dt. Übers.; hier Datierung in frühbyz. Zeit); s.a. GRÉGOIRE, *Rez.* von W.M. CALDER, *Monumenta Asiae Minoris Antiqua*, vol. I. Manchester 1928. *Byz* 4 (1927–28) 699; vgl. LAUXTERMANN, *Poetry* 341 (Nr. 26); FEISSEL, *Chroniques* 123 (Nr. 384).

¹⁵ LAURENT, *Nicolas Kalomalos* 72.

¹⁶ C. MANGO, *Constantinopolitana. Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 80 (1965) 323 (= C. MANGO, *Studies on Constantinople [Variorum Reprints]*. Aldershot 1993, II); vgl. LAUXTERMANN, *Poetry* 341 (Nr. 31).

¹⁷ GRÉGOIRE, *Recueil Asie Mineure* 65 (Nr. 215bis); vgl. LAUXTERMANN, *Poetry* 340 (Nr. 15).

¹⁸ GRÉGOIRE, *Inscriptions* 439 (Nr. II); vgl. LAUXTERMANN, *Poetry* 340 (Nr. 21).

¹⁹ N. OIKONOMIDES, *Mesembria in the ninth century: Epigraphical evidence. Byzantine Studies / Études Byzantines* 8, 11 & 12 (1981, 1984 & 1985) 269–273.

κήρυκος Κορηλίου | εἰς κάλλος ἦρεν σὺν πόθῳ τε καὶ μόχθῳ.²⁰ Zu erwähnen ist auch der Beginn des Epigramms am Obelisk im Hippodrom zu Konstantinopel, der unter Kaiser Konstantinos VII. restauriert wurde: Τὸ τετράπλευρον θαῦμα τῶν μεταρσίων | χρόνῳ φθαρὲν νῦν Κωνσταντίνος δεσπότης | ... | κρείττον νεουργεῖ τῆς πάλαι θεωρίας.²¹ Wahrscheinlich ebenfalls aus dem 10. Jahrhundert (vielleicht aus der Zeit nach der byzantinischen Rückeroberung von 969) stammt ein Epigramm auf einem Stadtturm des syrischen Antiocheia: Χρόνῳ κλόνῳ τε πρὸς φθορὰν νενευκότα | ἄρδ[η]ν Θ(εὸς) μέδων τετεύχει σὺν τάχει | ...²² Auch das Steinepigramm in der Kirche Iason und Sosipatros in der Nähe der Stadt Kerkyra, die etwa um das Jahr 1000 errichtet wurde, wurde nach dem bekannten Muster verfasst: Ὁ φωτολαμπῆς καὶ περιβλεπτος δόμος | τῶν σοφωτάτῳ(ν) καὶ θεῖον ἀποστόλων, | ὁ πρὶν ἄκοσμος ἐν σμικρότητι πέλων, | νῦν περικαλλῆς καὶ περιδοξος ὤφθη | ...²³ Im berühmten Cod. Marc. gr. 524 schließlich ist ein Epigramm auf eine Kreuzigungsikone zu finden, in dem man u.a. erfährt, dass die Ikone durch einen Silberbeschlag verschönert wurde: Τὴν πρὶν ἀκανθόστεπτον ἰδοὺ καλλύνῳ | τοῖς τιμητάτοις δὲ λαμπρύνῳ λίθοις.²⁴ Aus der Mitte des 12. Jahrhunderts stammt auch ein Epigramm auf einer Porphyrsäule in Konstantinopel, das als Erneuerer Kaiser Manuel I. nennt: Τὸ θεῖον ἔργον ἐνθάδε φθαρὲν χρόνῳ | καινοῖ Μανουὴλ εὐσεβῆς αὐτοκράτωρ.²⁵ Auch die Verse 10–12 des anlässlich der Restaurierung der Kirche Hagios Demetrios in Thessalonike zu Beginn des 14. Jahrhunderts verfassten Epigramms (→ Nr. 111), das heute noch *in situ* vorhanden ist, erwähnen den durch die Zeit bedingten Verfall und die dadurch veranlasste Erneuerung: χρόνῳ καμόντα τόνδε τὸν θεῖον [δόμον] | καὶ πτώσιν αὐθ[όρμη]τον ἠπειληκό[τα] | ἤμειψε λαμπρῶς Μιχαὴλ στ[εφηφόρος]. Ansätze dieser Formulierungsstruktur sind auch schon in einem der drei mosaizierten Epigramme in derselben Kirche aus dem 7. Jahrhundert zu finden (→ Nr. M4): Ἐπὶ χρόνων Λέοντος ἠβῶντα βλέπεις | καυθέντα τὸ πρὶν τὸν ναὸν Δημητρίου. Die genannten Beispiele folgen ebenso wie das Epigramm von Vatopedi einer standardisierten Formel;²⁶ zu meist erfolgt eingangs der Bericht über den verfallenen Zustand und im weiteren Verlauf die Nachricht über die Umkehrung dieses Zustandes durch die neue Stiftung.

Das Epigramm besteht aus neun Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen. Eher selten ist die proparoxytone Betonung vor B5 in Vers 4. Die Verse sind zwar nicht gänzlich prosodielos, aufgrund einiger schwerer Verstöße jedoch als prosodisch sehr mangelhaft einzustufen. Weitere Bemerkungen zum Epigrammtext: Das Adverb ἀγλαῶς in Vers 3 ist im Altgriechischen nur mit einer Stelle attestiert,²⁷ in byzantinischen Texten sind drei weitere Belege zu finden,²⁸ die jedoch allesamt nicht als Vorbild bzw. Parallele in Frage kommen. Näher betrachtet werden muss Vers 7: Was für den verstorbenen Abt Ioannikios erbeten werden soll, ist die (Teilhabe an der himmlischen) Herrschaft. βασιλείαν wird daher nicht adjektivisch als Attribut von χάριν, sondern nominal gebraucht; χάριν wird hier offenbar wie im zweiten Teil von Vers 3²⁹ des bekannten Epigramms der Theotokos Paraklesis (→ Nr. 230) (Καὶ σῶσον χάριν) adverbial verwendet. Eine schöne Parallele ist bei Niketas Choniates zu finden, in der der adverbial Gebrauch von χάριν noch klarer hervortritt.³⁰

²⁰ GRÉGOIRE, Recueil Asie Mineure 3 (Nr. 1); vgl. LAUXTERMANN, Poetry 339 (Nr. 2).

²¹ CIG IV 327 (Nr. 8703); vgl. LAUXTERMANN, Poetry 342 (Nr. 38). Der Autor dieses Epigramms ist vielleicht Konstantinos Rhodios.

²² CIG IV 331 (Nr. 8711); s.a. MENTZOU-MEIMARE, Ἐπιγραφαί 114 (Nr. 186).

²³ ΒΟΚΟΤΟΠΟΥΛΟΣ, Περί τὴν χρονολόγησιν 155; zur Kirche vgl. SOUSTAL, Nikopolis 180.

²⁴ LAMPROS, Μαρκ. Κώδ. 524 39 (Nr. 73,11–12); vgl. dazu MAGUIRE, Image 22f.

²⁵ CIG IV 363 (Nr. 8790); vgl. MANGO, Inscriptions 62 (Nr. II). Das Epigramm ist auch handschriftlich überliefert (Epir. Anth. Pal. III 279).

²⁶ Vgl. LAUXTERMANN, Byz. Epigram 28f.; siehe nun auch A. RHOBY, The structure of inscriptional dedicatory epigrams in Byzantium, in: La poesia tardoantica e medievale. Atti del IV Convegno Internazionale di Studi, Perugia, 15–17 novembre 2007, in Druck.

²⁷ Vgl. LSJ s.v. ἀγλαός.

²⁸ Vgl. Online-TLG.

²⁹ Bzw. Vers 4 der fünfversigen Version des Epigramms.

³⁰ Nicet. Chon. or. 57,31–58,1 (VAN DIETEN): ... σοὶ δ' ἄθλον ἀρετῆς καὶ καμάτων ἀντίδοσιν, ἀλλ' οὐχὶ χάριν τὴν βασιλείαν παρέσχετο.

Offenbar wurde das Mosaikepigramm oberhalb des Portals des Exonarthex vom Autor jenes gemalten Epigramms zum Vorbild genommen, das sich im Inneren des Naos oberhalb der großen Tür befindet und aus dem Jahr 1789 stammt.³¹ Dieses acht Verse lange Epigramm beginnt folgendermaßen: Φθαρέντα τὸ πρὶν καὶ ῥυέντα τῷ χρόνῳ | ἀνιστόρηται δαπάνη σπουδῆ πόθῳ | παρ' εὐσεβοῦς καὶ σεβασμίου θύτου | etc.³² Auffallend ist nicht nur der sehr ähnliche Vers 1, sondern auch Vers 2 (vgl. Vers 4 Mosaikepigramm).

Die Rezeption des byzantinischen Mosaikepigramms ist auch in einem Epigramm ersichtlich, das in das Jahr 1858 datiert und am Bischofssitz im Katholikon des Klosters angebracht ist. Die ersten vier Verse lauten wie folgt: Ὁ πρὶν καλλονῆ καὶ τέχνη γεγλυμμένος | ὁ ποιμενικός ἱερός οὗτος θρόνος | φαιδρῶς τ' ἀγλαῶς κατεχρυσώθη ἥδη | σπουδῆ πόθῳ τε σὺν δαφιλῆ δαπάνη | etc.³³ Bemerkenswert sind vor allem die Übereinstimmungen in den Versen 1, 3 und 4.

Ebenfalls aus dem Jahr 1858 stammt ein Epigramm am Türsturz in der Vorhalle des Katholikons (angebracht in der Nähe des byzantinischen Mosaikepigramms?). Es besteht aus fünf Versen zu je 14 Silben, die das byzantinische Mosaikepigramm formal und inhaltlich nachahmen: Τίς ὁ κτίτωρ καὶ φιλοῖστωρ τοῦ θόλου τούτου | ὄν φαιδρῶς τ' ἀγλαῶς τε κατεκόσμησε λίαν | ἐν σπουδῆ δαπάνη τε σὺν πόθῳ διαπύρω; | Ἰωαννίκιός ἐστ' ἰθαγενῆς τῆς Κύπρου | ἀρχιμανδρίτης θ' ἅμα τῆσδε, ὦ φίλε ξένε.³⁴

Schließlich findet man eine Imitation des byzantinischen Mosaikepigramms auch in einer laut Millet – Pargoire – Petit ca. eineinhalb Stunden von Vatopedi entfernten Mönchszelle in den Bergen. Das dort angebrachte Epigramm aus dem Jahr 1614 lautet folgendermaßen: Τὸν πάλαι φθαρέν καὶ ῥυέντα τῷ χρόνῳ | σπουδῆ πόνῳ τε καὶ πόθῳ διαπύρω | ὁ Παχώμιος ἐκ βάθρων ἀναγείρει | νεῶν τε σεπτὸν Νικολάου ἐν Μύροις.³⁵

Diese neuzeitlichen Belege verdeutlichen, dass das byzantinische Epigramm nicht bloßer Schmuck war, sondern auch in die Geisteswelt der neuzeitlichen Mönche einbezogen und bewusst nachgeahmt wurde.

THESSALONIKE

Kirche Hagios Demetrios, 7. Jh.

Die aus dem 5. Jahrhundert stammende Basilika wurde in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts durch ein Feuer beschädigt,³⁶ danach aber sofort wieder instand gesetzt. Durch das große Feuer von 1917 wurde die Kirche fast völlig zerstört. Die Mosaik mit den Epigrammen Nr. M2 und Nr. M4 waren erst während der Reinigungsarbeiten im Jahr 1908 in der damals als Moschee fungierenden Kirche entdeckt worden,³⁷ Nr. M4 ging jedoch beim Brand von 1917 verloren.³⁸ Epigramm Nr. M3 wurde erst nach dem großen Feuer entdeckt.

Nr. M2) An der nördlichen Seite des südwestlichen Pfeilers des Bema befindet sich ein großflächiges Mosaik, auf dem in der Mitte der heilige Demetrios zu sehen ist, der zwei neben ihm stehende männliche Personen an den Schultern fasst. Die vom Betrachter aus gesehen links

³¹ Zum Folgenden siehe A. RHOBY, Rezeption 207ff.

³² Ed. MILLET – PARGOIRE – PETIT, Recueil Athos 17 (Nr. 53); s.a. TSIGARIDAS, Ψηφιδωτά 250–251 (Farbabb. 214).

³³ Ed. MILLET – PARGOIRE – PETIT, Recueil Athos 20 (Nr. 61); Schriftskizze bei MAMALOUKOS, Καθολικό Μονῆς Βατοπεδίου 247 (Nr. 12).

³⁴ Ed. MILLET – PARGOIRE – PETIT, Recueil Athos 40 (Nr. 133); s.a. SMYRNAKES, Ἅγιον Ὅρος 442.

³⁵ Ed. MILLET – PARGOIRE – PETIT, Recueil Athos 46 (Nr. 149); zu diesem Epigramm siehe auch oben S. 187. In Vers 1 müsste es eigentlich φθαρέντα heißen, doch dann wäre der Vers um eine Silbe zu lang. Es ist zu vermuten, dass der Autor des Epigramms zwischen den beiden „gelehrten“ Formen φθαρέν und φθαρέντα nicht zu unterscheiden vermochte. Zu vergleichen sind vielleicht auch zwei postbyzantinische Epigramme (a.1781 u. a.1854) im Athos-Kloster Pantokrator (ed. MILLET – PARGOIRE – PETIT, Recueil Athos 51–52 [Nr. 163] u. 59 [Nr. 194]).

³⁶ Das Feuer zwischen 629 u. 634 nach JANIN, Centres 365 (so auch T.E. G[REGORY] – N. P[ATTERSON] Š[EVČENKO], Demetrios, Church of Saint. ODB 1, 604), um 620 nach LEMERLE, Miracles S. Démétrius II 110, zwischen 635 u. 650 nach DJURIĆ – TSITOURIDOU, Inschriften 47 (Nr. 45).

³⁷ Vgl. PAPAGEORGIOU, Μνημεῖα 379; SOTERIOU, Βασιλικὴ Ἁγίου Δημητρίου 5.

³⁸ Reste des zerstörten Epigramms finden sich nach Auskunft von Georgios Velenis im Untergeschoß der Kirche.

von Demetrios stehende Person ist mit kirchlichem Gewand und einem Buch in beiden Händen dargestellt; die rechts von Demetrios stehende Person trägt die Kleidung eines hohen weltlichen Funktionärs. Am unteren Rand des Mosaiks befindet sich eine auf zwei Zeilen verteilte mosaizierte Inschrift, die als vierversiges Epigramm mit je zwei Versen pro Zeile identifiziert werden kann. Mithilfe des Epigramms lässt sich bestimmen, dass es sich bei den zwei neben Demetrios dargestellten Personen um die Stifter der Kirche nach dem erwähnten Brand in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts handelt. Das in Majuskel mosaizierte Epigramm ist auch heute noch sehr gut zu lesen. Der Beginn und das Ende sind durch Kreuze markiert; an den übrigen Versenden sind jedoch keine Markierungen zu erkennen. Der Epigrammtext lautet wie folgt:

Κτίστας θεωρεῖς τοῦ πανενδόξου δόμου
ἐκεῖθεν ἔνθεν μάρτυρος Δημητρίου
τοῦ βάρβαρον κλύδωνα βαρβάρων στόλῳ
μετατρέποντος κ(αί) πόλιν λυτρομένου.

3 βαρβαρικὸς κλύδων: cf. Procl. comm. in Plat. Tim. I 85,6; 175,28 (DIEHL).

1 Κτίστας: Κώστας Papageorgiou, Tafrali, Saint Démétrius. δόμους Papageorgiou. 2 <ἐ>κεῖθεν Papageorgiou. 3 στόλῳ scripserunt Zesios et Belenes: CTOAΩ inscr., van Berchem – Clouzet, στόλῳ(v) vel στόλῳ alii.

*Die Stifter des hochberühmten Hauses siehst du
rechts und links vom Märtyrer Demetrios,
der eine barbarische Welle gegen die Flotte der Barbaren
wendet und die Stadt befreit.*

Text: PAPAGEORGIOU, Μνημεῖα 380.– TAFRALI, Saint Démétrius 96.– USPENSKIJ, Otkrytych mozaikach 10, 11 (russ. Übers.) u. Taf. XV.– TAFRALI, Réparations 383 (mit franz. Übers.)– DALTON, Byz. Art 381, Anm. 2.– ZESIOS, Ἐρευνά 135 (Nr. 16), 134, Anm. 2 (neugriech. Übers.)– DIEHL – LE TOURNEAU – SALADIN, Monuments de Salonique 107 u. Taf. XXIX, XXXIII.– SOTERIOU, Βασιλικὴ Ἁγίου Δημητρίου 6 u. Taf. 1.– M. VAN BERCHEM – E. CLOUZET, Mosaïques chrétiennes du IV^{me} au X^{me} siècle. Genf 1924, 76 u. Abb. 84.– SOTERIOU, Βασιλικὴ Δημητρίου Θεσσαλονίκης 193 u. Taf. 63.– HODDINOTT, Byz. Churches 150 (mit engl. Übers.) u. Taf. 32a.– CORMACK, Mosaic Decoration of S. Demetrios 44, Anm. 101.– XYNGOPOULOS, Mosaïques de S. Démètre 21 (mit franz. Übers.) u. Abb. 11.– SPIESER, Inscriptions de Thessalonique 155 (Nr. 7), 156 (franz. Übers.) u. Taf. I,4 (vgl. *TM* 7 [1979] 334 [Nr. 7]).– THEOCHARIDES, Ἱστορία τῆς Μακεδονίας 156.– GRABAR, L'iconoclasme 103.– PAPAZOTOS, Ψηφιδωτό 373, 368 (Abb. 1).– ΜΠΑΚΙΡΤΖΕΣ, Βαρβάρων 1055.– DJURIĆ – TSITOURIDOU, Inschriften 47 (Nr. 45).– ΜΠΑΚΙΡΤΖΕΣ, Βασιλικὴ Δημητρίου 56 (mit neugriech. Übers.) u. Abb. 25.– Monuments of Thessaloniki 54 (mit engl. Übers.)– IVISION, Urban Renewal 40, Anm. 153 (Text nach Spieser), 23 (engl. Übers.)– MENTZOS, Ναός 239.– BELENES, Σχόλια 38 (mit neugriech. Übers.) u. Abb. 1, 39 (Abb. 2), s.a. 37.– HÖRANDNER, Textkritik 30 (Beispiel 1).– PAUL, Beobachtungen 62 (Nr. 1 [mit deutsch. Übers.]).

Lit.: DIEHL, Manuel I 210 (Abb. 98).– KITZINGER, Byzantine Art 25 u. Abb. 1.– V. LAZAREV, Storia della pittura bizantina. Edizione italiana rielaborata e ampliata dall'autore. Turin 1967, Abb. 48.– A. GRABAR, Notes sur les mosaïques de S. Démétrios à Salonique. *Byz* 48 (1978), Abb. 2.– P. SPECK, Bilder und Bilderstreit, in: *Byzanz. Die Macht der Bilder. Katalog zur Ausstellung im Dom-Museum Hildesheim*, hg. v. M. BRANDT u. A. EFFENBERGER. Hildesheim 1998, 59 (Abb. 45).– FEISSEL, Chroniques 23–24 (Nr. 73), 28 (Nr. 90).– H. MAGUIRE, Eufrasius and Friends: On Names and Their Absence in Byzantine Art, in: JAMES, *Art and Text* 145.– PILTZ, From Constantine the Great to Kandinsky 37 (Abb. 66).

Abb.: Abb. 105.

Das ekphrastische Epigramm richtet sich an den Betrachter. Es erwähnt (nicht namentlich) die beiden Stifter, die zu beiden Seiten des heiligen Demetrios stehen. Die Verse 3 und 4 beziehen sich vielleicht³⁹ auf den im Jahr 614 oder 615 erfolgten awaro-slawischen Angriff auf Thes-

³⁹ Siehe unten S. 387.

salonike vom Meer her.⁴⁰ Die anonyme Sammlung der Wunder berichtet von der Rettung der Stadt durch den Heiligen, der die Ordnung der feindlichen Schiffe in Unordnung brachte, während ein plötzlich aufkommender Wind die Flotte endgültig auseinandertrieb.⁴¹ Die beiden (nicht namentlich genannten) Stifter können nur vage identifiziert werden: Die (vom Betrachter aus gesehen) rechts von Demetrios dargestellte weltliche Person ist vielleicht der Eparchos Leon, der in einer Marginalnotiz (ἐπὶ τῶν χρόνων Λέοντος ἐπάρχου) auf Folio 162^r des Cod. Par. gr. 1517 zur Passage Τίς τοῖς χρόνοις τούτοις δυνήσεται τὴν τοιαύτην τοῦ ναοῦ ἀνοικοδομὴν ποιήσασθαι; in den *Miracula Sancti Demetrii*, die sich auf den Wiederaufbau der Kirche des heiligen Demetrios nach dem Brand bezieht, erwähnt wird.⁴² Ein mit diesem Leon wahrscheinlich identischer Leon wird in Epigramm Nr. M4 angeführt. Bei der geistlichen Person handelt es sich laut Mpakirtzes um den Bischof von Thessalonike, der entweder Plotinos oder Paulos hieß und um 620 nach dem Tod des Bischofs Ioannes das Amt übernahm.⁴³

Das Epigramm besteht aus vier prosodischen Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen. Eher ungewöhnlich ist die proparoxytone Betonung vor B5 in Vers 4. Weitere Bemerkungen zum Epigrammtext: Die Wendung ἐκεῖθεν ἔνθεν in Vers 2 ist eine vielfach belegte Phrase für die Umschreibung von „rechts und links“, die auch im 7. Jahrhundert bekannt war, da sie Georgios Pisides – ebenfalls jeweils am Versanfang – mehrfach verwendet.⁴⁴ Eingehenderer Diskussion bedarf das letzte Wort von Vers 3: Obwohl inschriftlich eindeutig CTOΛΩ überliefert ist, wurde das Wort von den meisten Editoren als gekürztes στόλων verstanden und in dem Sinn interpretiert, dass Demetrios „den barbarischen Ansturm der barbarischen Flotten“ zur Umkehr zwingt und dadurch die Stadt rettet. In jüngster Zeit trat nur Belenes dafür ein, das überlieferte CTOΛΩ als στόλω im Text zu belassen.⁴⁵ Er verstand den Text dahingehend, dass Demetrios eine „wilde Welle“ (βάρβαρον⁴⁶ κλύδωνα) gegen die Flotte der Barbaren (βαρβάρων στόλω) gewendet“ und so die Stadt gerettet habe. Er argumentierte durchaus nachvollziehbar seine These damit, dass μετατρέπω + Akkusativ und Dativ in der Bedeutung „ich wende etwas gegen etwas“ zu verstehen sei, auch wenn sich für diese Konstruktion in den Lexika keine brauchbaren Belege finden.⁴⁷ Folgt man dieser Interpretation, so ergibt sich auch ein hübsches Wortspiel zwischen βάρβαρον (κλύδωνα) und βαρβάρων (στόλω). In Parenthese sei erwähnt, dass Mpakirtzes – er geht wie die meisten anderen davon aus, dass στόλω(v) in den Text zu setzen ist – dieses στόλω(v) im Sinne von στρατῶν (Heere) interpretiert,⁴⁸ was bedeutet, dass der Angriff gar nicht zwingend (nur) vom Meer her erfolgt sein muss.⁴⁹

⁴⁰ LEMERLE, *Miracles S. Démétrius II* 99f.; s.a. MPAKIRTZES, *Βαρβάρων* 1057f.

⁴¹ LEMERLE, *Miracles S. Démétrius I* 177,30–178,22.

⁴² Ed. LEMERLE, *Miracles S. Démétrius I* 197 app., s.a. 192, Anm. 5; weiters SPIESER, *Inscriptions de Thessalonique* 155; zur Person des Leon J.R. MARTINDALE, *The Prosopography of the Later Roman Empire*. Vol. III: 527–641. Cambridge 1992, 770 (Leon 17).

⁴³ MPAKIRTZES, *Βαρβάρων* 1055.

⁴⁴ Georg. Pisd., *Exp. Pers.* III 332; Bell. Avar. 334.386; Heracl. I 134 (PERTUSI). Diese Parallelen sind freilich kein Argument, das Epigramm etwa Georgios Pisides zuzuschreiben. Sehr wohl von Pisides stammen die beiden in Buch I der *Anthologia Palatina* (*Anth. Gr.* I 120–121) überlieferten und Ἐν Βλαχέρναις ἴαμβοι und Εἰς τὸν αὐτὸν ναόν übertitelten Epigramme, die für die Anthologie offenbar direkt vom Monument kopiert und nicht einer Sammlung des Pisides entnommen wurden (vgl. LAUXTERMANN, *Poetry* 92).

⁴⁵ Seiner Argumentation (BELENES, *Σχόλια* 38), dass auf dem Mosaik neben dem Omega ein kleines Iota adscriptum zu sehen ist, folge ich jedoch nicht. Es stimmt, dass auf den verschiedenen, nicht sehr qualitätvollen Abbildungen neben dem Omega ein zarter Strich zu sehen ist, der offenbar mit dem Oberteil des zweiten Omegabogens verbunden ist. Dass es sich dabei um ein Iota adscriptum handelt, ist nicht sehr wahrscheinlich, da dieses in Inschriften praktisch nicht geschrieben wird (Ausnahme z.B. ΤΩ ΠΑΡΘΕΝΩΙ bzw. ΤΩ ΠΑΡΘΕΝΩΙ in Vers 1 eines Epigramms auf zwei Elfenbeintafeln des 11. Jh.s in Venedig und Dresden, vgl. I. K[ALAVREZOU], in: *Glory of Byzantium* 142f. [Nr. 89B–90], Farbabb. 89B–90; dazu auch HÖRANDNER, *Rez. GUILLOU, Recueil* 310 [Nr. 76]) und wenn ja, dann als Majuskel-Iota.

⁴⁶ Zur Bedeutung „wild“ vgl. LSJ s.v. βάρβαρος II.

⁴⁷ Vgl. HÖRANDNER, *Textkritik* 30.

⁴⁸ MPAKIRTZES, *Βαρβάρων*, besonders 1057f.

⁴⁹ Carolina Cupane machte mich freundlicherweise auf eine weitere Interpretation der Stelle aufmerksam: στόλω könnte als *dativus instrumentalis* in Verbindung mit κλύδων (mit metaphorischer Bedeutung) verstanden werden.

Nr. M3) An der östlichen Seite des südwestlichen Pfeilers des Bema befindet sich ein weiteres noch heute sichtbares Mosaik, auf dem der heilige Demetrios und eine andere in Kirchengewand gehüllte Person zu sehen sind. Die linke Hand des Demetrios ist leicht erhoben, die rechte ruht auf der Schulter des kirchlichen Würdenträgers. Letzterer ist offenbar jener Diakon, dessen Medaillon links des Medaillons des heiligen Demetrios oberhalb von Epigramm Nr. M4 zu sehen war.⁵⁰ Unterhalb des Mosaiks ist eine über zwei Zeilen (ein Vers pro Zeile) verteilte Inschrift mosaiziert, bei der es sich wahrscheinlich auch um ein Epigramm handelt. Der Text des in schwarzer Majuskel auf einen weißen Hintergrund mosaizierten Epigramms ist trotz geringer Schäden auch heute noch relativ gut zu lesen. Aufgrund einer modernen Verbauung des Bema (durch Chorschranken) sind die jeweils letzten beiden Buchstaben der Verse überdeckt. Der Epigrammtext lautet wie folgt:

Πανόλβιε Χριστοῦ μάρτυς φίλόπολις
φροντίδα τίθει κ(αὶ) πολιτῶν κ(αὶ) ξένων.

1 πανόλβιε μάρτυς; cf. Anal. Hymn. Gr. XI 497,255. μάρτυς φίλόπολις (sc. Δημήτριος); cf. LEMERLE, Miracles S. Démétrius I 125,5; 133,5; 162,28. 2 cf. Nic. Chon. hist. 402,36sq. (VAN DIETEN): καὶ βασιλεὺς τῆς ἑυλογῆς τῶν ὀνίων φροντίδα τίθησι ...; Ephr. Aen. hist. chron. 6394 (LAMPIDES): Φροντίδα τιθεὶς δυτικῶν χωρῶν ἄναξ.

1 Πανόλβιε scripsit Soteriou: ΠΑΝΟΛΒΙΑI inscr. τοῦ supplevit Bakirtzis post Πανόλβιε. φίλόπολις: an φίλόπολις scribendum (cf. comment.)? 2 τίθει scripsi: ΤΙΘΗ inscr., τίθη Mentzos, τίθη alii.

*Ganz seliger Märtyrer Christi, Freund der Stadt,
trage Sorge für die Stadtbewohner und die Fremden.*

Text: SOTERIOU, Βασιλικὴ Ἁγίου Δημητρίου 7, 28.– SOTERIOU, Βασιλικὴ Δημητρίου Θεσσαλονίκης 196 u. Taf. 67.– HODDINOTT, Byz. Churches 153 u. Taf. 32b.– XYNGOPOULOS, Mosaïques de S. Démètre 29 (mit franz. Übers.) u. Taf. 24 (ohne Epigrammtext).– GRABAR, L'iconoclasme 109, Anm. 53.– ΜΡΑΚΙΡΤΖΕΣ, Βασιλικὴ Δημητρίου 57 (mit neugriech. Übers.) u. Abb. 28.– DJURIC – TSITOURIDOU, Inschriften 46 (Nr. 43).– ΡΑΡΑΖΟΤΟΣ, Ψηφιδωτό 373, 367 (Skizze), 368 (Abb. 1).– Monuments of Thessaloniki 54 (mit engl. Übers.).– ΜΡΑΚΙΡΤΖΕΣ, Ἁγ. Δημ. θαύματα 414.– ΜΕΝΤΖΟΣ, Ναός 238.– Ch. ΒΑΚΙΡΤΖΙΣ, Pilgrimage to Thessalonike: The Tomb of St. Demetrios. DOP 56 (2002) 175, Anm. 1 (mit engl. Übers.).– ΒΕΛΕΝΕΣ, Σχόλια 42.– HÖRANDNER, Textkritik 30 (Beispiel 2).

Lit.: E.N. TSIGARIDAS, Τοιχογραφία του ἁγίου Δημητρίου στον ναό του Ἁγίου Δημητρίου Θεσσαλονίκης, in: Δώρον 210 (Abb. 2).

Abb.: Farbabb. LXI.

Die Inschrift stellt ein Gebet zum Stadtheiligen Demetrios dar, der sowohl die Einwohner Thessalonikes als auch Fremde (d.h. Gäste in der Stadt) beschützen soll.

Es ist nicht gänzlich zu klären, ob es sich bei diesem Text wirklich um ein Epigramm handelt.⁵¹ Für ein Epigramm mit zwei Zwölfsilbern spricht die Anzahl der Silben pro Vers und die Verteilung auf dem Mosaik (pro Zeile ein Vers). Gegen den metrischen Charakter der Inschrift sprechen folgende Punkte: Vers 1 besitzt weder einen korrekt gesetzten Binnenschluss noch ein paroxytones Versende. Vers 2 weist zwar einen Binnenschluss nach der fünften Silbe auf, ist jedoch von schlechter prosodischer Qualität, wenngleich festgehalten werden muss, dass die Prosodie besser als die von Vers 1 ist. War die Inschrift, wie ich meine, trotzdem als Epigramm konzipiert, dann ist auszuschließen, dass sie von dem Dichter stammt, der die prosodisch einwandfreien und auch orthographisch fehlerfreien Epigramme Nr. M2 und Nr. M4 verfasste. Jüngst schlug Hörandner zwei Änderungen vor, nach denen Vers 1 im Sinne eines jambischen

Der Sinn des Verses wäre dann, dass der Heilige „den von der Flotte der Barbaren (verursachten) barbarischen Ansturm abwendet“.

⁵⁰ Vgl. SOTERIOU, Βασιλικὴ Δημητρίου Θεσσαλονίκης 196f.

⁵¹ Vassis hat es nicht in seine Initiensammlung aufgenommen.

Trimeters zu heilen sei, wobei er einschränkend feststellt, dass diese Adaptionen zu sehr in den Text eingreifen würden: Um das gelängte erste Omikron zu vermeiden, könnte man φιλόπολις anstatt φιλόπολις schreiben. Weiters wäre es denkbar, das ιε in Πανόλβιε als Auflösung aufzufassen und nach μάρτυς ein einsilbiges Wort, etwa ὦν, einzufügen.⁵² Weitere Bemerkungen: Das in Vers 2 inschriftlich überlieferte ΠΙΘΗ ist zwar in dieser Schreibung auch an anderer Stelle zu finden,⁵³ an beiden Orten handelt es sich jedoch um die orthographisch falsche Wiedergabe der korrekten Imperativform τίθει (von τίθημι). Angesichts des inschriftlich ΠΑΝΟΛΒΙΑΙ an der Spitze des Epigramms ist dies jedoch nicht weiter verwunderlich; in beiden Fällen wird es sich um eine Verschreibung des Mosaizisten handeln.⁵⁴ In Vers 1 ist daran zu denken, aus metrischen Gründen den Akzent von φιλόπολις von der Antepaenultima auf die Paenultima zu verschieben, wie dies auch bei μονότροπος am Versende der Epigramme Nr. 63 und Nr. 227 der Fall ist.

Nr. M4) Oberhalb des sechsten (von Westen aus gezählten) Bogens des nördlichen Seitenschiffes befand sich ein Mosaik mit drei Medaillons. Das mittlere Medaillon zeigte den heiligen Demetrios, das vom Betrachter aus gesehen linke vermutlich den Diakon, der auch neben Demetrios oberhalb von Epigramm Nr. M3 zu sehen ist, und das rechte wahrscheinlich den Bischof (Paulus oder Plotinus ?) von Thessalonike, der links von Demetrios oberhalb von Epigramm Nr. M2 dargestellt ist. Unterhalb der drei Medaillons befand sich ein aus weißen Steinen mosaiziertes Band mit einem über zwei Zeilen (pro Zeile ein Vers) verteilten Epigramm. Das in akzentuierter Majuskel mosaizierte, orthographisch fehlerfreie Epigramm war sehr gut zu lesen. Man erkennt auch, dass das Ende von Vers 1 offenbar durch zwei nebeneinander liegende Punkte markiert war. Der Epigrammtext lautet wie folgt:

Ἐπὶ χρόνων Λέοντος ἡβῶντα βλέπεις
καυθέντα τὸ πρὶν τὸν ναὸν Δημητρίου.

1–2 cf. *Miracula S. Demetrii* I 197,2sq.13sq. (LEMERLE).

*Zur Zeit Leons siehst du nun blühend
die einst niedergebrannte Kirche des Demetrios.*

Text: P.N. PAPAGEORGIOU, Ὁ χρόνος τῆς κτίσεως τοῦ ἐν Θεσσαλονίκη ναοῦ τοῦ ἁγίου Δημητρίου, τοῦ νῦν Κασσιμέτζιαμίου. Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια 27 (1907) 757.– PAPAGEORGIOU, Μνημεῖα 326 u. Taf. III,6.– TAFRALI, Saint Démétrius 84 (mit franz. Übers.).– USPENSKII, Otkrytych mozaikach 28 (mit russ. Übers.) u. Taf. VIII–IX, XVI.– TAFRALI, Réparations 384 u. Anm. 2 (mit franz. Übers.).– P.N. PAPAGEORGIOU, Μακεδονικὸν Ἡμερολόγιον 1909, 13–14 (mir nicht zugänglich).– DALTON, Byz. Art 379, Anm. 3.– ZESIOS, Ἔρευνα 136 (Nr. 17).– DIEHL – LE TOURNEAU – SALADIN, Monuments de Salonique 102, 103 (Abb. 46) u. Taf. XXXII,1.– SOTERIOU, Βασιλικὴ Ἁγίου Δημητρίου 5, 3 (Abb. 2).– SOTERIOU, Βασιλικὴ Δημητρίου Θεσσαλονίκης 189 u. Abb. 76.– HODDINOTT, Byz. Churches 150 (mit engl. Übers.) u. Abb. 29b.– K. KALOKYRIS, La basilique Saint Démétrius de Thessalonique. Ses mosaïques, in: XI Corso di Cultura sull'Arte Ravennate e Bizantina, Ravenna – 8–21 Marzo 1964. Ravenna 1964, 234 (Ed. der ersten drei Wörter von Vers 1).– CORMACK, Mosaic Decoration of S. Demetrios 41 u. Anm. 84 (franz. Übers.) u. Taf. 4.– XYNGOPOULOS, Mosaïques de S. Démètre 8 (mit franz. Übers.) u. Taf. 31, 34.– SPIESER, Inscriptions de Thessalonique 155 (Nr. 6, mit franz. Übers.) u. Taf. I,3 (vgl. *TM* 7 [1979] 334 [Nr. 6]).– LEMERLE, Miracles S. Démétrius I 192, Anm. 5.– THEOCHARIDES, Ἱστορία τῆς Μακεδονίας 156.– PAPAZOTOS, Ψηφιδωτό 371, 372 (Abb. 3).– J.-M. SPIESER, Thessalonique et ses monuments du IV^e au VI^e siècle. Contribution à l'étude d'une ville paléochrétienne. Paris 1984, 198 u. Taf. XXX.– MPAKIRTZES, Βασιλικὴ Δημητρίου 52 (mit Skizze).– DJURIC – TSITOURIDOU, Inschriften 44 (Nr. 42).– HÖRANDNER, Zur kommunikativen Funktion 420.– MPAKIRTZES, Ἁγ. Δημ. θαύματα 414.– MENTZOS, Ναός 239, 238 (Abb. 6).– BELENES, Σχόλια 39, 40 (Abb. 3), s.a. 41 (Abb. 4).– RHOBY, Epigramme 98.

⁵² HÖRANDNER, Textkritik 31.

⁵³ Ein weiterer Beleg für diese Form bei Galen (VII 541,6 KÜHN): εἰ δὲ βούλει, τίθη τὸ ἕτερον ...

⁵⁴ Vgl. HÖRANDNER, Textkritik 31.

Lit.: SCHOLZ, *Graecia Sacra* 259.– MENNA, *Pinakes* 254 (Abb. 6).– FEISSEL, *Chroniques* 28 (Nr. 90).– U. PESCHLOW, *Dividing Interior Space in Early Byzantine Churches: The Barriers between the Nave and Aisles*, in: GERSTEL, *Thresholds* 52–53 (Abb. 1), 60 (Abb. 14).

Abb.: Abb. 106.

Das Epigramm erwähnt den Brand der Kirche, die danach rasch wieder instand gesetzt wurde. Bei Leon handelt es sich höchstwahrscheinlich um den Eparchos, der in der Marginalnotiz im Cod. Par. gr. 1517 genannt wird⁵⁵ und der vermutlich auch rechts des heiligen Demetrios oberhalb von Epigramm Nr. M2 dargestellt ist. Alle anderen Identifizierungsversuche (Kaiser Leon I., Leon III., Leon VI. oder Papst Leon) sind eher abzulehnen.⁵⁶

Das Epigramm besteht aus zwei prosodischen Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen. Belenes war der Meinung, dass die Formulierung ἐπὶ χρόνων in Vers 1 eher auf etwas Vergangenes als auf etwas Gegenwärtiges hinweist. Er vermutete, dass der Epigrammdichter, hätte er etwas Gegenwärtiges zum Ausdruck bringen wollen, ἐν τοῖς χρόνοις oder ἐπὶ χρόνοις geschrieben hätte.⁵⁷ Aus diesem Grund nahm er an, dass die Verse chiastisch in der Form Ἐπὶ χρόνων Λέοντος, τὸν ναὸν Δημητρίου, ἠβῶντα βλέπεις, καθέντα τὸ πρὶν gelesen werden müssen. Diese Version übersetzte er mit „Die Kirche des Demetrios, die zur Zeit des Leon errichtet wurde, siehst du erneuert nach dem Feuer“ bzw. „Die Kirche des Demetrios aus der Zeit des Leon siehst du erneuert nach dem Feuer“.⁵⁸ Belenes' Interpretation ist eher abzulehnen, da man bei einer solchen Lesefolge nach Λέοντος oder nach τὸν ναὸν Δημητρίου noch ein Partizip wie etwa κτιστὸν erwarten würde.

ITALIEN (NR. M5)

PALERMO

Kirche Santa Maria dell'Ammiraglio („La Martorana“), ca. 1146–1151

In einer Urkunde im Archiv der Cappella Palatina zu Palermo vom Mai 1143 wird über die Fertigstellung der Kirche durch Georgios von Antiocheia berichtet.⁵⁹ Das folgende Epigramm (Nr. M5) gehört jedoch in den Zeitraum 1146–1151.⁶⁰

Nr. M5) Heute befindet sich im nördlichen Seitenschiff der Kirche ein großflächiges, in einen Rahmen eingelassenes Mosaik, auf dem die Theotokos und der vor ihr in Proskynesis-Pose liegende Georgios von Antiocheia dargestellt sind. Im rechten oberen Eck ist in einer Aureole Christus zu sehen, der seine rechte Hand zum Segnen ausstreckt. Ursprünglich war dieses Mosaik wahrscheinlich ebenso wie jenes Mosaik, auf dem die Krönung des normannischen Königs Roger II. durch Christus dargestellt ist,⁶¹ im inneren Narthex angebracht.⁶² Die Theotokos hält in ihrer linken Hand eine Schriftrolle, mit der rechten Hand weist sie auf den vor ihr liegenden Georgios. Auf der Schriftrolle befindet sich ein in schwarzer, akzentuierter Majuskel mosaiziertes Epigramm, das sehr gut zu lesen ist. Man erkennt auch, dass die Enden der Verse 2–5 durch drei übereinander liegende Punkte gekennzeichnet sind. Zwischen der Schriftrolle und dem liegenden Georgios ist ein weiterer Text mosaiziert: Δούλου δέησις σοῦ Γεωργίου Ἀμήρ.⁶³ Dabei

⁵⁵ Siehe oben S. 387.

⁵⁶ Die verschiedenen Identifizierungsversuche gesammelt bei BELENES, *Σχόλια* 39, 42, 44.

⁵⁷ BELENES, *Σχόλια* 40.

⁵⁸ BELENES, *Σχόλια* 41 (die neugriechische Übersetzung wurde von mir ins Deutsche übertragen).

⁵⁹ Text der (griechisch-arabischen) Urkunde bei CUSA, *Diplomi* 68–70 (= LAVAGNINI, *L'epigramma* 339–341); s.a. KITZINGER, *Mosaici* 15.

⁶⁰ Vgl. unten Seite 392.

⁶¹ Siehe KITZINGER, *Mosaici* 315–318 u. Farbtaf. XXIII.

⁶² Vgl. KITZINGER, *Mosaici* 190f.

⁶³ Vgl. KITZINGER, *Mosaici* 319; zu dieser Inschrift auch PATTERSON ŠEVČENKO, *Encounters* 268.

handelt es sich um die Abwandlung der gängigen Formel Δέησις τοῦ δούλου τοῦ Θεοῦ, die sehr oft bei Stifterbildern zur Anwendung kommt.⁶⁴ Der Epigrammtext auf der Schriftrolle lautet wie folgt:

Τὸν ἐκ βάρθρων δείμαντα τόνδε μοι δόμ(ον)
Γεώργιον πρῶτιστον ἀρχόντων ὄλων,
τέκνο(ν), φυλάττοις πανγενεὶ πάσης βλάβης
νέμοις τε τὴν λύτρωσιν ἀμαρτημάτων·
5 ἔχεις γὰρ ἰσχὺν ὡς Θ(εὸ)ς μόνος, Λόγε.

1 cf. e.g. Leon Diac. 166,22 (HASE): ... ἐν τῷ τοῦ Σωτήρος νεῷ, ὃν ἐκ βάρθρων ἐδείματο; cf. etiam versum in ecclesia Kato Panagiae Artae (s.XIII), ed. KALOPISSI-VERTI, Inscriptions 51 (no. 4b): Ἐκ βάρθρων [σ]όν, Πάναγγε, ἰστώμεν δόμον; versum in ecclesia Portae Panagiae Pylae (a.1283), ed. KALOPISSI-VERTI, Inscriptions 60 (no. 11): Ἐκ βάρθρων σῶων, Πάναγγε, στῶμεν δόμον. 4 cf. vv. 9–10 subscriptionis in cod. Par. gr. 1570, fol. 213^f (s.XII), ed. GAMILLSCHEG, Fragen 318: νέμοιτέ μοι δὲ τῷ γραφεὶ Θεοκτίστῳ | λύσιν ἀπειρῶν ψυχικῶν ἐγκλημάτων. 5 Θ(εὸ)ς ... Λόγε: cf. Io. 1,1.

1 ἐκ male ed. Morso. δείμαντα male ed. Morso. τόνδε: τὸν δὲ Morso, τούτονδὲ Kondakov. δῶμα Morso. 3 φυλλάκτοις Cozza-Luzi. πανγενεὶ scripsi secundum inscr. et Morso, Cozza-Luzi, Kondakov: πανγένει Papadake-Oekland. 5 ἰσχυρῶς Kondakov.

*Ihn, der mir dieses Haus von Grund auf errichtet hat,
Georgios, den allerersten aller Archonten,
mögest du, Kind, vor jedem Schaden bewahren mit der ganzen Familie
und Erlösung von den Sünden gewähren!*

5 *Denn du allein hast als Gott die Kraft dazu, Logos.*

Text: S. MORSO, Descrizione di Palermo antico ricavata sugli autori sincroni e i monumenti de' tempi. Palermo 1827, 78 u. Zeichnung nach p. 78.– G. COZZA-LUZI, Delle epigrafi greche di Giorgio Ammiraglio, della madre e della consorte. *Archivio storico siciliano*, n.s. 15 (1890) 31 (mit italien. Übers.).– KONDAKOV, Ikonografija II 298, 299 (Abb. 165).– DEMUS, Mosaics 90, Anm. 103 (mit engl. Übers.), 82, 304, Taf. 58b.– KOMINES, Ἐπίγραμμα 57, Anm. 4 (v. 1).– PAPADAKE-OEKLAND, Τοιχογραφίες τῆς Ἁγίας Ἄνας 41.– A. ACCONCIA LONGO, Epitaffi giambici per Giorgio di Antiochia, per la madre e per la moglie. *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 61 (1981) 33.– B. LAVAGNINI, Cultura bizantina in Sicilia sotto i Normanni. *BollGrott* 36 (1982) 83 (mit italien. Übers.), 84 (Skizze).– B. LAVAGNINI, Epigrammi bizantini a Palermo e a Messina in età normanna. *Παρνασσός* 25 (1983) 148.– E. KITZINGER, Ἐνας ναὸς τοῦ 12ου αἰῶνα ἀφιερωμένος στὴ Θεοτόκο. Ἡ Παναγία τοῦ Ναυάρχου στὸ Παλέρμο. *ΔΧΑΕ* IV 12 (1986) 182 (Abb. 9).– LAVAGNINI, L'epigramma 342.– KITZINGER, Mosaici 318 (mit italien. Übers.) u. Schutzumschlag (Farbabb.), Farbtaf. XXII, Taf. 119, 164, s.a. Farbtaf. XXIV, XXVI, Taf. 123–125.

Lit.: DALTON, Byz. Art 408 (Abb. 239).– St. BOTTARI, Mosaici bizantini della Sicilia. Mailand 1963, 94 (Abb.).– WALTER, Notes 320 (Nr. 19) u. Abb. 7.– L. RUSSO, La Martorana. La chiesa di S. Maria dell'ammiraglio in Palermo. Palermo 1969, Farbabb. 35.– BECKWITH, Art, Abb. 227.– F. GIUNTA, Bizantini e bizantinismo nella Sicilia normanna. Palermo 1974, Taf. nach p. 124.– WALTER, Iconography I 320 u. Abb. 7.– A. CUTLER – J.W. NESBITT, L'arte bizantina e il suo pubblico. Turin 1986, 260 (Farbabb.).– O. DEMUS, Die byzantinischen Mosaikikonen. I. Die großformatigen Ikonen. Wien 1991, Abb. 30.– PATTERSON ŠEVČENKO, Encounters 267–268 (mit engl. Übers.) u. Abb. 8.– LAUXTERMANN, Byz. Epigram 36.– SUBOTIĆ – TOT, Natpisi 107 (serb. Übers.).– STEPPAN, Trimorphos 67 u. Taf. XXV (Abb. 53).– VASSILAKI, Mother of God 102 (Farbabb. 56).– LAUXTERMANN, Poetry 168.– Bisanzio in Sicilia e nel sud dell'Italia. Introduzione F. BURGARELLA, testi di A. CILENTO. Udine 2005, 210–211 (Farbabb.).– VELMANS, L'arte monumentale 133 (Abb. 106).– NELSON, Image 112.– A. ACCONCIA LONGO, Considerazioni sulla chiesa di S. Maria dell'ammiraglio e sulla Cappella Palatina di Palermo. *Νέα Ρώμη* 4 (2007) 269 u. Anm. 10.

Abb.: Farbabb. LXII.

⁶⁴ Vgl. STEPPAN, Trimorphos 67.

Die Sprecherin des Epigramms ist die Theotokos. Sie bittet ihren Sohn, den Stifter Georgios und dessen Familie zu beschützen und ihnen die Sünden zu erlassen.

Georgios ist ein ursprünglich aus Antiocheia stammender Grieche, der, bevor er an den Hof des Normannenkönigs Roger II. gelangte, in Diensten des Ziridenherrschers Tanīm in Mahdia gestanden hatte, dort aber im Jahre 1108 in Ungnade gefallen war. Durch die Gunst Rogers wurde er im Jahre 1133 oder kurz davor zum ἄρχων τῶν ἀρχόντων⁶⁵ ernannt – wie in Vers 2 des Epigramms zu lesen ist (dort πρώτιστος ἀρχόντων ὄλων) –, was der mächtigsten Position nach dem König entspricht; er starb im Jahr 1151.⁶⁶ Das Mosaik der Theotokos und des vor ihr liegenden Georgios entstand laut Kitzinger offenbar zu einem Zeitpunkt, als Georgios noch lebte; er datiert es in den Zeitraum 1146–1151.⁶⁷

Das Epigramm besteht aus fünf Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen. Drei der fünf Verse weisen Binnenschluss B7 auf. Die Prosodie der Verse ist von höchster Qualität. Ein kleiner Verstoß ist die Längung des ersten Alpha von ἁμαρτημάτων in Vers 4. Das in Vers 3 inschriftlich überlieferte ΠΑΝΓΕΝΕΙ ist kein orthographischer Fehler, sondern reflektiert – abgesehen von Belegen in Handschriften und Inschriften aus dem byzantinischen Kernraum – offenbar eine unteritalienische Eigenheit, Komposita von παν + Gamma/Kappa mitunter als πανγ- bzw. πανκ- wiederzuzugeben.⁶⁸ Um ein ähnliches Phänomen handelt es sich bei συνσκολήτης in Vers 5 des einen Grabepigramms (→ Nr. 186) in Carpignano Salentino.

Aufgrund der guten sprachlichen Qualität und der korrekten Orthographie muss das Epigramm von jemandem verfasst worden sein, der sehr gut Griechisch konnte und auch mit den Gesetzmäßigkeiten des byzantinischen Zwölfsilbers vertraut war. Bereits Lavagnini stellte fest,⁶⁹ dass das Epigramm und andere Texte im Umfeld des Georgios aus einem gemeinsamen literarischen Fundus stammen: Vers 1 erinnert an die Formulierung δόμον ... ἐξ αὐτῶν τῶν βάθρων ἀνήγειρα in der Gründungsurkunde von 1143,⁷⁰ ebenso die Verse 3–4 an ὑπὲρ εὐχῆς καὶ μνήμης καὶ ἐν ζωῇ μου καὶ μετὰ θάνατον ἐμοῦ τοῦ ἁμαρτωλοῦ ὁμοίως καὶ τῶν τέκνων μου im selben Dokument.⁷¹ Vers 2 ist identisch mit Vers 2 des ursprünglich auch inschriftlich überlieferten Grabgedichtes auf Theodoule, die Mutter des Georgios, die im Jahr 1140 starb.⁷² Weitere Übereinstimmungen mit dem Urkundentext von 1143 finden sich in einem weiteren inschriftlich (auf Tuffstein) überlieferten Epigramm in der Kirche, in dem sich Georgios direkt an die Theotokos wendet. Die Verse 2 und 4 jenes Epigramms (δῶρον μικρόν σοι τόνδε ναὸν προσφέρω | ... | εἰς μικρὰν ἀντάμειψιν οὐ γὰρ ἀξίαν)⁷³ erinnern an πρὸς μικρὰν τινα τῶν τοσοῦτων δωρεῶν καὶ ἀμυδρὰν ἀντάμειψιν δόμον ... ἐξ αὐτῶν τῶν βάθρων ἀνήγειρα in der Urkunde von 1143.⁷⁴

⁶⁵ Daneben führte er auch den Titel ἀμηράς τῶν ἀμηράδων, was auch in der Inschrift zwischen der Schriftrolle der Theotokos und dem liegenden Georgios angedeutet wird; zu Georgios und dem Titel ἄρχων τῶν ἀρχόντων s.a. B. LAVAGNINI, Giorgio di Antiochia e il titolo di ἄρχων τῶν ἀρχόντων, in: Σύνδεσμος. Studi in onore di Rosario Anastasi, vol. II. Catania 1994, 215–220.

⁶⁶ Zur Person S. FODALE, G[eorg] v. Antiochien. *LexMA* 4 (1989) 1279f.; H. TAKAYAMA, The Administration of the Norman Kingdom of Sicily (*The Medieval Mediterranean, Peoples, Economies and Cultures, 400–1453* 3). Leiden u.a. 1993, 66ff.; H. HOUBEN, Roger II. von Sizilien. Herrscher zwischen Orient und Okzident. Darmstadt 1997, 35f. u. passim; J. JONES, Arabic Administration in Norman Sicily. Cambridge 2002, 80ff., 92ff., 108ff.; s.a. oben S. 100.

⁶⁷ KITZINGER, Mosaici 264; DEMUS, Mosaics 82–84 möchte die Mosaiken der Kirche aufgrund stilistischer Merkmale zwischen 1143 und 1148 datieren.

⁶⁸ Vgl. CARACAUSI, Lessico s.v. Παγκάλλος, Παγκράπιος. In normalisierter Orthographie müsste das Wort wahrscheinlich als παγγενῆ (und nicht als παγγενεῖ) wiedergegeben werden, vgl. etwa Const. Manass. brev. chron. 1477 (LAMPSESIDES): μεταναστεύει παγγενεῖ πρὸς γῆν τῆς Ἰταλίας. Mit Ausnahme eines Codex wird in allen anderen Handschriften παγγενῆ überliefert, vgl. die Rezension von G. FATOUROS, *JÖB* 48 (1998) 364 (s.a. *BZ* 91 [1988] 108) mit dem Hinweis auf Etym. Magn. 647,53f. (GAISFORD): παγγενῆ· ἐπίρρημα μεσότητος· μετεβλήθη δὲ ἐξ αἰτιατικῆς πτώσεως εἰς ἐπίρρημα.

⁶⁹ LAVAGNINI, L'epigramma 342ff.

⁷⁰ CUSA, Diplomi 68 (= LAVAGNINI, L'epigramma 339).

⁷¹ CUSA, Diplomi 69 (= LAVAGNINI, L'epigramma 340).

⁷² GUILLOU, Recueil 212 (Nr. 196).

⁷³ LAVAGNINI, L'epigramma 342.

⁷⁴ CUSA, Diplomi 68 (= LAVAGNINI, L'epigramma 339).

JORDANIEN (NR. M6–M7)

GERASA (GERAŠ)

Kirche der hll. Petrus und Paulus, 6./7. Jh.

Der heute nur mehr ruinenhaft erhaltene dreischiffige Kirchenbau ist in das 6.,⁷⁵ vielleicht auch an den Beginn des 7. Jahrhunderts⁷⁶ zu datieren.

Nr. M6 Im zentralen Bereich des Paviments des Hauptschiffes haben sich die Reste eines Mosaiks erhalten. Darauf sind (teilweise fragmentierte) Darstellungen von Pharos, Alexandria und Memphis zu erkennen. Oberhalb davon ist ein schwarzes Band mosaiziert, auf dem sich eine über sechs Zeilen verteilte Inschrift befindet. Dabei handelt es sich um ein Epigramm in Hexametern, wobei jede Zeile einen Vers trägt. Das in Majuskel mosaizierte Epigramm ist an sich sehr gut zu lesen, nur der Beginn und ein weiterer Teil von Vers 1 sind heute zerstört. Der Epigrammtext lautet wie folgt:

[^ϜΗ μά]λα θαύματα καλὰ φέ[ρει πᾶς] ἱεροφάντης
 ἀνθρώποις οἱ τήνδε πόλιν καὶ γαῖαν ἔχουσιν,
 οὐνεκεν οἶκον ἔδειμε μαθηταῖς πρωτοστάταις
 Πέτρῳ καὶ Παύλῳ, τοῖς γὰρ σθένος ἄνθετο Σωτήρ,
 5 ἀργυρέοις κόσμοισι καὶ εὐβαφέεσσι λίθοισιν
 κλεινὸς Ἀναστάσιος, θεομήδεα πιστὰ διδάσκων.

3–4 cf. e.g. Aster. Amas. hom. X 10,2 (p. 141,4sq. DATEMA): ... Πέτρον, Παῦλον, Θωμᾶν – τούτους ὡς πρωτοστάτας ὀνομάζω τῶν μαρτύρων ...

1 [^ϜΗ μά]λα supplevit Welles (cf. Homer. II. E 422: ἦ μάλα δὴ τινα Κύπρις Ἀχαϊῶδων ἀνείσα; Christ. Mityl. carm. 8,1 [p. 4 KURTZ]: Ἡ μάλα καὶ βασιλῆες ἀμέρσκονται βιότοιο). φέρ[ει πᾶς] supplevit Welles.

*Mit Sicherheit berichtet jeder Kündler des Heiligen die guten Wunder
 den Menschen, welche hier Stadt und Land innehaben.*

*Aus diesem Grund errichtete ein Haus für die an erster Stelle stehenden Jünger
 Petrus und Paulus – denn ihnen verlieh der Retter Macht –*

5 *mit Silberschmuck und schönfarbigen Steinen
 (er), der berühmte Anastasios, Lehrer der zuverlässigen Ratschlüsse Gottes.*

Text: C.B. WELLES, in: H. KRAELING (Hg.), Gerasa. City of the Decapolis. New Heaven 1938, 484 (Nr. 327) u. Taf. LXXVa.–MICHEL, Églises de Jordanie 257 (mit franz. Übers.), 254 (Abb. 236 [Skizze]).

Abb.: Abb. 107.

Aus dem Epigramm ist zu erfahren, dass die Kirche den Aposteln Petrus und Paulus geweiht war und prunkvoll mit Silberschmuck und bunten Mosaiken ausgestattet wurde. Der im Epigramm genannte Stifter, der als „Kündler des Heiligen“ (ἱεροφάντης)⁷⁷ und „Lehrer der Ratschlüsse Gottes“ (θεομήδεα πιστὰ διδάσκων) bezeichnet wird, ist aus anderen Quellen nicht bekannt.

Das Epigramm besteht aus sechs Hexametern, in denen folgende Verstöße gegen die Prosodie festzustellen sind: Das Alpha von πρωτοστάταις in Vers 3 wird lang gemessen. Als störend wird der Hiatus zwischen καὶ und εὐβαφέεσσι empfunden. Weitere Bemerkungen zum Epigrammtext: Die bereits von Welles vorgenommenen Ergänzungen [^ϜΗ μά]λα und φέ[ρει πᾶς] (φέρ[ει

⁷⁵ Vgl. M. RESTLE, Gerasa. *RbK* II (1971) 763; KRAELING – KLAUSER, Gerasa 225.

⁷⁶ Vgl. MICHEL, Églises de Jordanie 259.

⁷⁷ Ursprünglich Bezeichnung für den höchsten Priester der Mysterien von Eleusis, später auch Verwendung im christlichen Bereich (vgl. L s.v.), hier, wie in weiteren Inschriften aus Gerasa, Bezeichnung für einen Bischof (so KRAELING – KLAUSER, Gerasa 231); zu übersetzen am ehesten als „Kündler des Heiligen“.

πα]ς Welles) in Vers 1 sind sowohl aus prosodischen als auch inhaltlichen Gründen zu akzeptieren. ἱεροφάντης in Vers 1 kann als Synonym zu θεομήδεα πιστὰ διδάσκων in Vers 6 verstanden werden. Bei τοῖς γὰρ σθένος ἄνθετο Σωτήρ in Vers 4 handelt es sich um eine Parenthese; zwar könnte die Passage auch als Relativsatz verstanden werden, da bereits im klassischen Griechisch auch der Artikel die Funktion des Relativpronomens übernehmen kann,⁷⁸ doch durch das erklärende γὰρ wird ein Einschnitt verursacht, der stärker als ein Relativsatz ist. Lexikographisch auffallend ist das für den Hexameter nicht untypische, unaugmentierte ἄνθετο in Vers 4 und das *hapax legomenon* (τὰ) θεομήδεα,⁷⁹ das aus θεός und μῆδος zusammengesetzt ist.

MADABA

Kirche der Theotokos, a.767

Nr. M7) Die nur ruinenhaft erhaltene Marienkirche von Madaba ist ein Rundbau mit hufeisenförmiger Apsis; dem Rundbau vorgelagert ist ein Narthex. Das Paviment des Rundbaus ist mit einem rautenförmigen Mosaikmuster verziert, in dessen Mitte sich ein Quadrat mit eingeschriebenem Kreis befindet. In der Mitte dieses Kreises lagert ein weiteres Quadrat, in das ein weiterer Kreis eingeschrieben ist; innerhalb dieses zweiten Kreises befindet sich ein Epigramm. Durch eine weitere (nicht metrische) Inschrift, die sich am Übergang vom Rundbau zu der hufeisenförmigen Apsis befindet, kann der Kirchenbau datiert werden.⁸⁰ Das schwer zu lesende Datum am Ende dieser Inschrift wurde für lange Zeit als das Jahr 974 der seleukidischen Ära gedeutet, was dem Jahr 662 n. Chr. entspricht. Neuesten Überlegungen zufolge jedoch muss die Jahreszahl als das christliche Weltjahr 6274 gelesen werden (= 767 n. Chr.). Für diese Datierung sprechen laut Michel auch stilistische Gründe.⁸¹ Das in Majuskel mosaizierte Epigramm am Paviment des Rundbaus ist sehr gut zu entziffern. Der Epigrammtext lautet wie folgt:

Παρθενικὴν Μαρίην θεομήτορα καὶ ὃν ἔτικτεν
Χ(ριστὸ)ν παμβασιλῆα Θεοῦ μόνον υἱέα μόνου
δερκόμενος καθάρει νόον καὶ σάρκα καὶ ἔργα
ὡς καθαρὰς εὐχαῖς αὐτὸν Θ(εὸ)ν <ῖ>λαον <εὐρη>.

2 Χ(ριστὸ)ν παμβασιλῆα: cf. Anth. Gr. I 8,1. 4 Θ(εὸ)ν <ῖ>λαον: cf. Anth. Gr. VIII 37,3 (Greg. Naz.): οἴδατος ἐξεσάωσας, ἐπεὶ Θεὸν ἴλαον εἶχες.

2 παμβασιλέα Batiffol 141, 345 (Kaibel). 3 σάρκα Buschhausen. 4 καθάραις Piccirillo, Suppl. Epigr. Gr., Buschhausen, Michel. Θ(εὸ)ν scripsi: θ[νήτο]ν Séjourné, θ(εῖο)ν Manfredi, Piccirillo, Suppl. Epigr. Gr., Buschhausen, Gatier, Michel. ἴλαον Kaibel: λαόν alii. <εὐρη> supplevit Kaibel: om. alii.

*Wenn du Maria, die jungfräuliche Gottesmutter, und den, den sie geboren hat,
Christus, den Allkönig, den einzigen Sohn des einzigen Gottes,
betrachtest, halte Geist, Fleisch und Werke rein,
damit du durch reine Gebete Gott selbst gnädig findest!*

Text: J. GERMER DURAND, Nouvelles archéologiques de Jérusalem. *Le Cosmos* 17 (1890) 287 (mir nicht zugänglich)– P.-M. SÉJOURNÉ, Médeba. Coup d'œil historique, topographique et archéologique. *Revue biblique* 1 (1892) 640, 639 (Skizze).– P. BATTIFOL, Rez. v. *La Revue biblique* (1892 u. 1893). *BZ* 4 (1895) 141, 345 (Corrigendum v. G. Kaibel).– G. MANFREDI, Piano generale delle antichità di Madaba. *Nuovo bullettino di archeologia cristiana* 5 (1899) 153.– M. PICCIRILLO, La chiesa della Vergine a Madaba. *Liber Annuus* 32 (1982) 383 (mit italien. Übers.), 382 (Skizze) u. Taf. 55 (Foto 27).– Supplementum Epigraphicum Graecum XXXII (1982), ed. H.W. PLEKET – R.S. STROUD. Amsterdam 1985, 428 (Nr. 1545).– H. BUSCHHAUSEN, Die Marienkirche von Madaba und der Saal des

⁷⁸ Vgl. JANNARIS, Greek grammar 353 (§ 1438).

⁷⁹ Vgl. LSSup s.v.; bei PAPE – BENSELER, Wörterbuch ist der Eigenname Θεομήδης erwähnt.

⁸⁰ Text dieser Inschrift bei MICHEL, Églises de Jordanie 318–319.

⁸¹ MICHEL, Églises de la Jordanie 319.

Hippolytos, in: Byzantinische Mosaiken aus Jordanien (Ausstellung Schallaburg – NÖ, 9.8.1986 – 2.11.1986). Wien 1986, 140 (mit dt. Übers.), 141 (Skizze).– P.-L. GATIER, *Inscriptions de la Jordanie. Tome 2. Région centrale (Amman – Hesban – Madaba – Main – Dhiban) (Inscriptions grecques et latines de la Syrie 21)*. Paris 1986, 127 (Nr. 130), 128 (franz. Übers.) u. Taf. XXVI.⁸²– MICHEL, *Églises de Jordanie* 318 (mit franz. Übers.), vgl. 317 (Abb. 301).

Lit.: M. PICCIRILLO, *Madaba. RbK V* (1995) 923–924 (Abb. 6 [Skizze]).– RHOBY, *Epigramme* 96f.

Abb.: Abb. 108.

Das Epigramm wendet sich an den Besucher der Kirche, der beim Blick auf die Theotokos und ihren Sohn rein in Geist, Körper und Taten sein soll, um von Gott Gnade zu erfahren. Es ist anzunehmen, dass das Epigramm mit einer bildlichen Darstellung korrespondierte und dass vielleicht in der Apsis die Theotokos mit Kind dargestellt war.

Das Epigramm besteht aus vier Hexametern. Vers 4 ist unvollständig überliefert.⁸³ Offenbar hat der Künstler beim Mosaizieren auf das letzte Wort von Vers 4 vergessen oder es absichtlich ausgelassen, da er mit dem vorgegebenen Platz nicht zurande kam.⁸⁴ Das bereits von Kaibel konjizierte <εὔρη< ist sowohl inhaltlich als auch metrisch akzeptabel. Weitere Bemerkungen zum Epigrammtext: Gatier und Michel fassen das in Vers 4 inschriftlich überlieferte ΚΑΘΑΡΑΙC (das Michel als καθαράις wiedergibt) wohl als Optativ Aorist von καθαίρω auf, da sie „afin que tu puisses purifier par tes prières le peuple de Dieu lui-même“ übersetzen. Von ähnlichen Voraussetzungen geht Buschhausen aus, der ebenfalls καθαράις schreibt und „Du hast die Gewalt, mit Deiner Fürbitte das Volk zu reinigen“ übersetzt. Die richtige Lösung des Verses liegt jedoch in der Ergänzung von Kaibel. Auffallend sind auch zwei Hiata, der eine zwischen dem eben genannten καὶ und ἔργα in Vers 3, der andere zwischen καὶ und ὄν in Vers 1. Erwähnenswert ist auch das wohl bewusst eingesetzte Wortspiel zwischen καθαρεύει in Vers 3 und καθαραίς in Vers 4. Die epischen Formen παμβασιλῆα und μούνον in Vers 2 sind im Text zu belassen.

TÜRKEI (NR. M8–M18)

KONSTANTINOPEL (ISTANBUL)

Katholikon des Chora-Klosters (Kariye Cami), a.1330–1335 oder etwas später

Die wahrscheinlich schon im 7. Jahrhundert gegründete Klosterkirche wurde zwischen 1315 und 1320/1 von Theodoros Metochites gründlich renoviert. Aus dieser Zeit stammen auch die beiden Nartheces.⁸⁵ Die Grabanlage an der Nordwand des inneren Narthex mitsamt des folgenden Epigramms ist nach Hutter ca. 1330–1335 oder etwas später zu datieren.⁸⁶

Nr. M8) An der Nordwand des inneren Narthex befindet sich eine Nische, in der ursprünglich ein Sarkophag stand. Auf der Oberseite und der Wölbung der Nische sind Mosaikreste zu erkennen, nämlich das Fragment eines Christusmedaillons mit der Beischrift [Ι(ησοῦ)ς Χ(ριστὸ)ς ἡ] χῶ[ρα] τῶν ζώντων⁸⁷ (auf der Wölbung) und die relativ gut erhaltene Darstellung der Maria orans, die von der Beischrift Μ(ή)τηρ Θ(εο)ῦ ἡ ζωοδόχος πηγὴ begleitet wird.⁸⁸ Unterhalb der Theotokos befinden sich weitere, teilweise fragmentierte Inschriften: Auf der vom Betrachter aus gesehen linken Seite kann (von Underwood rekonstruiert) Δημήτρι[ος Δ]οῦκας

⁸² Hier auch Angabe zahlreicher weiterer Editionen, die jedoch allesamt für die Textkonstitution nicht relevant sind.

⁸³ Eher unwahrscheinlich ist die Annahme von Pleket und Stroud (Suppl. Epigr. Gr.), dass Vers 4 ein irregulärer Penta- oder Hexameter ist.

⁸⁴ Dasselbe gilt für das Iota von <ι>λαον, das auf dem Mosaik fehlt.

⁸⁵ Vgl. UNDERWOOD, *Kariye Djami I* 14–16, 19–21; s.a. KIDONOPOULOS, *Bauten* 19–25.

⁸⁶ Vgl. unten S. 396f.

⁸⁷ UNDERWOOD, *Kariye Djami I* 296f., vgl. auch 39 (Edition der vollständig überlieferten Beischrift des relativ gut erhaltenen Christusbildes oberhalb des Haupteinganges vom äußeren in den inneren Narthex).

⁸⁸ UNDERWOOD, *Kariye Djami I* 297.

gelesen werden.⁸⁹ Rechts davon befinden sich die Reste eines über mehrere Zeilen verteilten, mit schwarzen Steinchen mosaizierten Epigramms, das folgendermaßen lautet:

Ζωῆς σὺ πηγὴ ὡς [Θεο]ῦ μή(τη)ρ Λόγου·
 Δημή[τριος δ'] ἔγωγε σὸς [δοῦλος] πόθῳ.

1 [Θεο]ῦ supplevit Underwood. 2 Δημή[τριος δ'] supplevit Underwood. [δοῦλος] dubitanter supplevit Underwood.

*Du bist des Lebens Quelle als Mutter Gottes, des Logos.
 Ich aber, Demetrios, bin dein Diener aus Sehnsucht.*

Text: P.A. UNDERWOOD, Notes on the Work of the Byzantine Institute in Istanbul: 1955–1956. *DOP* 12 (1958) 278 u. Anm. 22 (engl. Übers.) u. Abb. 9.– UNDERWOOD, Kariye Djami I 297 (mit engl. Übers.) u. III, Taf. 550–552a.– BROOKS, Commemoration 310 (Text nach Underwood [mit. engl. Übers.])– HUTTER, Demetrios Palaiologos 212, Anm. 112 (Text nach Underwood).

Lit.: HJORT, Sculpture 256 u. Abb. 72.– Τὸ Οἰκουμενικὸ Πατριαρχεῖο 168 (Farbabb. 191).– S. BROOKS, Sculpture and Late Byzantine Tomb, in: Byzantium, Faith and Power 102 (Abb. 4.11 [Rekonstruktion]).

Abb.: Abb. 109.

Der Sprecher des Epigramms ist Demetrios, welcher – der erwähnten anderen, von Underwood teilweise rekonstruierten Inschrift nach zu schließen – wahrscheinlich aus dem Haus Dukas stammt. Er richtet sich an die darüber dargestellte Theotokos, die sowohl im Epigramm (ζωῆς πηγὴ) als auch in der sie begleitenden, oben erwähnten Beischrift (ζωοδόχος πηγὴ) als „lebensspendende Quelle“ apostrophiert wird. Underwood identifizierte Demetrios als Demetrios Angelos Dukas Palaiologos (ca. 1295 – 1343),⁹⁰ den Sohn des Kaisers Andronikos II.⁹¹ Dieser Meinung wollten sich Polemis⁹² und das PLP⁹³ offenbar nicht anschließen, da beide die Person in der Form Demetrios Dukas (?) isoliert anführen. Dass es sich beim Sprecher des Epigramms und der Person, die im Sarkophag unterhalb der Mosaiken bestattet war, tatsächlich um Demetrios Angelos Dukas Palaiologos handelt, stellte Hutter jüngst zusammenfassend fest.⁹⁴ Hutter lieferte auch die Angaben zur Datierung des Grabmosaiks: Da dieses mit dem Oxforder „Bildmenologion“ (Bodl. Libr. cod. gr. th. F. 1 [S.C. 2919]),⁹⁵ das auf Geheiß des Demetrios Angelos Dukas Palaiologos ca. 1330–1335 entstand, vergleichbar ist, dürfte die Anlage des Grabes etwa um die gleiche Zeit oder etwas später geschaffen worden sein.⁹⁶ Die Darstellung des heiligen Demetrios auf einem der beiden kleinen Kapitelle außerhalb der Nische ist wohl als Reverenz an den Verstorbenen zu verstehen.⁹⁷

Das Epigramm besteht aus zwei prosodischen Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen. Das von Underwood in Vers 2 konjizierte δοῦλος ist zu akzeptieren, da es den prosodischen Regeln entspricht und auch inhaltlich gut passt.

Von Manuel Philes stammt ein drei Verse langes Gedicht mit dem Titel Εἰς εἰκόνα τῆς Θεοτόκου,⁹⁸ dessen erster Vers Ζωῆς σὺ καὶ τράπεζα καὶ κήπος, κόρη an den ersten Vers des Epigramms in der Chora-Kirche erinnert. Da letzteres, wie gezeigt wurde, von hoher sprachlicher Qualität ist, könnte es vielleicht auch von Manuel Philes stammen oder dessen Umfeld

⁸⁹ UNDERWOOD, Kariye Djami I 298.

⁹⁰ Zur Person PLP # 21456.

⁹¹ UNDERWOOD, Kariye Djami I 298f.

⁹² POLEMIS, Doukai 195 (Nr. 240).

⁹³ PLP # 5690.

⁹⁴ HUTTER, Demetrios Palaiologos, passim.

⁹⁵ I. HUTTER, Corpus der byzantinischen Miniaturenhandschriften 2. Oxford, Bodleian Library II (*Denkmäler der Buchkunst* 3). Stuttgart 1978, 1–33 (Nr. 1) u. Abb. 1–105.

⁹⁶ HUTTER, Demetrios Palaiologos 216.

⁹⁷ Vgl. UNDERWOOD, Kariye Djami I 296; BROOKS, Commemoration 310f.; s.a. HJORT, Sculpture, Abb. 78.

⁹⁸ Man. Phil. Carm. II 76 (XXXIV MILLER).

zuzuschreiben sein. Von Philes stammt nämlich wahrscheinlich auch das Widmungsgedicht⁹⁹ des Demetrios Angelos Dukas Palaiologos im erwähnten Oxforder Bildmenologion.¹⁰⁰

Kirche Hagia Sophia, a.787–797 oder a.867 u. nach a.869

Nr. M9) In der Apsis befindet sich ein Mosaik der auf dem Thron sitzenden Theotokos mit Kind. Am Beginn und am Ende des Apsisbogens haben sich die Reste einer mosaizierten Inschrift erhalten, die erstmals vom deutschen Architekten Wilhelm Salzenberg in der Mitte des 19. Jahrhunderts aufgezeichnet wurde. Es ist ziemlich sicher, dass bereits Salzenberg davon nicht mehr als wir heute lesen konnte; seine Wiedergabe der Inschrift durch eine sinnlose Aneinanderreihung von Buchstaben rührt laut Mango daher, dass er damit einzig die Existenz einer Inschrift am Apsisbogen anzeigen wollte.¹⁰¹ Antoniades am Beginn des 20. Jahrhunderts war der erste, der erkannte, dass die Reste der Mosaikinschrift den Beginn und das Ende eines Epigramms in der Anthologia Palatina bilden. Während die Verse dort unter dem Titel Εἰς τὸ κιβούριον τῆς ἁγίας Σοφίας („Auf den Baldachin der Hagia Sophia“) überliefert sind, werden sie im Cod. Marc. gr. 498 unter dem Titel Ἐτεροὶ στίχοι εἰς τὸν μύακα τῆς ἁγίας Σοφίας („Weitere Verse auf die Konche der Hagia Sophia“) geführt. Mithilfe des vollständigen handschriftlichen Befundes kann das in Majuskel mosaizierte Epigramm, von dem nur mehr die ersten drei und die letzten neun Buchstaben erhalten sind, leicht rekonstruiert werden. Der Epigrammtext lautet wie folgt:

Ἦς οἱ πλάνοι καθεῖλον ἐνθάδ' εἰκόνας
ἄνακτες ἐστήλωσαν εὖσε]βεῖς πάλιν.

= Anth. Gr. I 1. 1–2 cf. inscriptionem in Chalce (Leon. Gramm. Chron. 355,3–4 [BEKKER]): Ἦς (sc. εἰκόνα) καθεῖλε πάλαι Λέων ὁ δεσπότης, ἐνταῦθα ἀνεστήλωσεν Εἰρήνη.

1–2 lacunam suppleverunt Antoniades et alii ex Anth. Gr. I 1.

*Die Bilder, die irrgläubige Menschen hier herabgerissen hatten,
richteten fromme Herrscher wieder auf.*

Text: E.M. ANTONIADES, Ἐκφρασις τῆς Ἁγίας Σοφίας [...]. Athen 1909 (Reprint 1983), III 30 (mit Skizze).– MERCATI, Collectanea II 280, 281, 282 (aus dem Cod. Marc. gr. 498, f.180 mit der Überschrift Ἐτεροὶ στίχοι εἰς τὸν μύακα τῆς ἁγίας Σοφίας, vgl. PAPADIMITRIU, Prodrum 315 [Nr. 32]), 287).– C. MANGO, The Homilies of Photius Patriarch of Constantinople. English Translation, Introduction and Commentary. Cambridge (Mass.) 1958, 285 (mit engl. Übers.).– C. MANGO, The Brazen House. A Study of the Vestibule of the Imperial Palace of Constantinople. With an Appendix by E. Mamboury. Kopenhagen 1959, 121.– C. MANGO – E.J.W. HAWKINS, The Apse Mosaics of St. Sophia at Istanbul. Report on Work carried out in 1964. *DOP* 19 (1965) 125 (mit engl. Übers.) u. Abb. 13, 14.– MANGO, Materials 82 (mit engl. Übers.) u. Abb. 109, 110, vgl. auch Abb. 83, 103, 105.– *Dumbarton Oaks Bibliographies*. Based on *Byzantinische Zeitschrift*. Series II: Literature in Various Byzantine Disciplines 1892–1977. Vol. I. Epigraphy. Ed. by J. STANOJEVICH ALLEN – I. ŠEVČENKO. London 1981, 283 (Nr. 7287).– OIKONOMIDES, Remarks 113 (mit engl. Übers.), s.a. Abb. 2.– SPECK, Apsismosaik 291.– HÖRANDNER, Zur kommunikativen Funktion 420 (Text nach Anth. Gr.).– CAMERON, Anthology 150 (Text nach Anth. Gr.).– BALDWIN, Notes 97 (Text nach Anth. Gr.).

Lit.: SALZENBERG, Baudenkmale, Tafelband, Blatt X.– P. MAAS, Rezension von MERCATI. *BZ* 24 (1923–24) 485.– Mosaics of Hagia Sophia at Istanbul. Boston 1950, Taf. 29.– G. u. G. FOSSATI, Rilievi storico-artistici sulla architettura bizantina dal IV al XV e fino al XIX secolo ovvero notizie intorno alle scoperte fatte in Santa Sofia a Constantinopoli. Mailand 1890, 32.– R. CORMACK, Interpreting the Mosaics of S. Sophia at Istanbul. *Art History* 4 (1981) 136 (engl. Übers.) (= CORMACK, *Byzantine Eye*, Teil VIII).– LAUXTERMANN, Byz. Epigram 28.– LAUXTERMANN, Poetry 92, 95, 273, 339 (Nr. 10).– A. GUIGLIA GUIDOBALDI, La decorazione musiva della prima età

⁹⁹ Ed. P. JOANNOU, Das Menologion des Despoten Demetrios I. Palaiologos. *BZ* 50 (1957) 307–308.

¹⁰⁰ Vgl. HUTTER, Demetrios Palaiologos 216.

¹⁰¹ So MANGO, Materials 82.

macedone: questioni aperte, in: Bisanzio nell'età dei Macedoni. Forme della produzione letteraria e artistica. VIII Giornata di Studi Bizantini (Milano, 15–16 marzo 2005). A cura di F. CONCA e G. FIACCADORI. Mailand 2007, 132, 133 (Abb. 6).

Abb.: Abb. 110–111.

Das Epigramm bezieht sich auf die Wiederherstellung der Bilder, konkret auf die Erneuerung des Apsismosaiks der Theotokos mit Kind, nach der ikonoklastischen Phase. Oikonomides vermutet aufgrund epigraphischer und anderer stilistischer Elemente, dass das Apsismosaik und das Epigramm nach der ersten Phase des Ikonoklasmus, also nach 787, entstanden sei. Da in Vers 2 von mehreren Herrschern gesprochen wird, schränkt Oikonomides den Zeitraum der Entstehung auf 787–797 ein, da Kaiserin Eirene und ihr Sohn Konstantinos VI. fast das ganze Jahrzehnt (787–790 u. 792–797) miteinander regierten.¹⁰² Für diese Datierung könnte auch der Wortlaut der im Testimonienapparat angeführten Inschrift oberhalb des Christusbildes am Chalketor sprechen. Oikonomides vermutet auch, dass das Apsismosaik während der zweiten Phase des Ikonoklasmus verdeckt und auch nach dem endgültigen Ende des Bildersturms nicht wieder enthüllt wurde.¹⁰³ Dem entgegen stehen frühere Überlegungen, die auf einer Predigt des Patriarchen Photios (Nr. 17 LAOURDAS) basieren und nach denen Mosaik und Epigramm in das Jahr 867 gehören.¹⁰⁴ Diese These wurde auch von Speck in Antwort auf Oikonomides wieder aufgegriffen; Speck erklärte den Titel (Εἰς τὸ κιβώριον τῆς ἁγίας Σοφίας) des Epigramms in der *Anthologia Palatina* damit, dass die Verse ursprünglich für den Baldachin (errichtet kurz nach 843) verfasst worden seien.¹⁰⁵ Baldwin hingegen meint, dass mit κιβώριον, das offenbar verschiedene Bedeutungen annehmen konnte,¹⁰⁶ sehr wohl auch die Apsiskonche gemeint sei.¹⁰⁷

Das Epigramm besteht aus zwei prosodischen Zwölfsilbern mit Binnenschluss jeweils nach der 7. Silbe. Eher selten ist paroxytone Betonung vor B7 in Vers 1. Laut Oikonomides deutet das Verbum καθεῖλον in Vers 1 darauf hin, dass die präikonoklastische Dekoration zerstört und nicht nur verdeckt worden war.¹⁰⁸

Die beiden Schweizer Architektenbrüder Gaspare und Giuseppe Fossati, die zwischen 1847 und 1849 durch Sultan Abdülmecid für die wissenschaftliche Erforschung der Hagia Sophia herangezogen worden waren,¹⁰⁹ entdeckten sowohl auf dem nördlichen als auch auf dem südlichen Tympanon Reste von (wohl mosaizierten) Inschriften. Das eine Fragment – ΝΤΙΔΟC (Vers 3 von Epigramm Nr. M13) – befand sich oberhalb der Darstellung des Propheten Jonas im nördlichen Tympanon, das andere – ΑΙΟΥ, ΤΗC, ΑΘΑΝΑΤΟΥ CΟΦΙΑC ΗΡΑΤΟΥ ΚΕ ΑΚΗΡΑΤΩΝ (Vers 1 von Epigramm Nr. M10) – oberhalb der Fenster an der Spitze des südlichen Tympanons.¹¹⁰ Die Rekonstruktion der fragmentierten Inschriften ist Silvio Giuseppe Mercati zu verdanken. Er stellte fest, dass die angeführten Wörter bzw. Buchstabenreste zu zwei von vier Epigrammen gehören, die handschriftlich in den *Codices Ambros.* gr. 41 (s.XII), fol.

¹⁰² OIKONOMIDES, Remarks 113ff.

¹⁰³ Vgl. OIKONOMIDES, Remarks 114.

¹⁰⁴ vgl. LAUXTERMANN, Poetry 95f.; CAMERON, Anthology 151.

¹⁰⁵ SPECK, Apsismosaik 311f.

¹⁰⁶ Vgl. LBG s.v. κιβώριον: „Baldachin, Thronhimmel“, weiters „Grabgewölbe“, „Sarkophag“, „Reliquienschrein“ und „Sarg“.

¹⁰⁷ BALDWIN, Notes 97; dieser Ansicht folgt auch LAUXTERMANN, Poetry 95, Anm. 40.

¹⁰⁸ OIKONOMIDES, Remarks 113, Anm. 24.

¹⁰⁹ Vgl. V. HOFFMANN (Hg.), *Die Hagia Sophia in Istanbul. Bilder aus sechs Jahrhunderten* und Gaspare Fossatis Restaurierung der Jahre 1847 bis 1849. Katalog der Ausstellung im Bernischen Historischen Museum, 12. Mai bis 11. Juli 1999, und im Winckelmann-Museum Stendal, 24. Juli bis 26. September 1999. Bern 1999; N.B. TETTERIATNIKOV, *Mosaics of Hagia Sophia, Istanbul. The Fossati Restoration and the Work of the Byzantine Institute*. Washington, D.C. 1998.

¹¹⁰ Vgl. MANGO, *Materials* 63, s.a. Diagramme III–IV; s.a. SALZENBERG, *Baudenkmale* 105.

86^v, Vindob. theol. gr. 105 (s.XVI), fol. 167^{r-v}¹¹¹ und Marc. gr. 498 (s.XIV), fol. 380 überliefert sind.¹¹²

Zu datieren sind die vier Epigramme höchstwahrscheinlich nach dem Erdbeben von 869,¹¹³ da sie sich auf die Reparaturarbeiten unter Kaiser Basileios I. beziehen.¹¹⁴

Die auf der Edition von Mercati basierenden Epigrammtexte (Nr. M10 und Nr. M11 im südlichen Tympanon, Nr. M12 und Nr. M13 im nördlichen Tympanon) lauten wie folgt:

Nr. M10)

Πατρὸς ἀκηράτου υἱὲ ἀκήρατε, τῷδε σῶ οἴκῳ,
ὄμματι καλῷ τῶν περάτων, χρόνος ἤγαγε πῆμα·
ἡ θεραπεία τὴν θεραπείαν ψυχῆς οἶσει.

1 Πατρὸς ἀκηράτου: cf. epigramma in reliquiario sancti sanguinis (hodie in thesauro S. Marci Venetiae) (s.X), ed. GUILLOU, Recueil 82 (no. 78) et pl. 74 (de ordine versuum cf. HÖRANDNER, Poetic Forms 151): Τέρπων δοχείον αἵματος ζωηφόρου | ἐξ ἀκηράτου Λόγου πλευρᾶς ῥυέντος. ἀκήρατος: vox de natura divina (cf. L s.v.). **2** cf. Phot. hom. VII 2 (p. 74,16sq. LAOURDAS) de Sancta Sophia Crpl.: ... καὶ τὸ ἱερὸν τοῦτο καὶ σεπτὸν ἐξωραΐσατε τέμενος, ὃν ὀφθαλμὸν τις εἰπὼν τοῦ παντὸς οὐκ ἂν ἀποσφαλεῖη τοῦ πρέποντος ...

*Des unvermischten Vaters unvermischter Sohn, diesem deinem Haus,
dem schönen Auge der Enden (der Welt), brachte die Zeit Schaden.
Die Heilung wird die Heilung der Seele bringen.*

Text: Der handschriftlich überlieferte Epigrammtext bei MERCATI, Collectanea II 287 (Nr. II).– MANGO, Materials 63 (Nr. 1 [Text nach Mercati, mit engl. Übers.]).– MANGO – HAWKINS, Mosaics 39 (Nr. 1 [Text nach Mercati, mit engl. Übers.]).

Lit.: LAUXTERMANN, Byz. Epigram 28.– LAUXTERMANN, Poetry 339f. (Nr. 11).– TETERIATNIKOV, Hagia Sophia 13 (Nr. 1 [engl. Übers.]).

Nr. M11)

Σοὶ τῷ κρατοῦντι πάντα νεύματος κράτει
προαίρεσιν προσήξα σῶζειν τὸν δόμον·
σοῦ τοῦτο δῶρον· ἐπιμονάς μοι προσδίδου.

1–3 cf. vv. 1–2 epigramm. in ecclesia (s.XIII) in insula (Ikis ada) lacus Heracleae (Latmi), ed. GRÉGOIRE, Recueil Asie Mineure 75 (no. 226⁹, cf. SOTERIOU, Μνημεῖα Μικρᾶς Ἀσίας 51 [fig. 6], 93 [fig. 12]): Σοὶ τῇ πανάγνω παντανάσση Παρθένῳ | δόμον προσάγω δῶρον ἱερωμένον. **1–2** cf. epigramma in cruce aenea (hodie perdita ?) (s. ?), ed. A. JACOB, Épigraphe et poésie dans l'Italie méridionale hellénophone, in: HÖRANDNER – GRÜNBART, L'Épistolographie et la poésie épigrammatique 167: Σοὶ τῇ πανάγνω μητρὶ τοῦ Θεοῦ Λόγου | προσήξε Κωνσταντῖνος εἰς π[α]θῶν λύσιν. **1** cf. Phot. hom. XII (p. 124,20sq. LAOURDAS) de Deo: ... καὶ νεύματι μόνῳ εὐτάκτως πάντα τηδαλιουχῶν.

3 ἐπιμονάς: fort. προσμονάς Mercati (cf. comment.).

*Dir, der du alles durch die Kraft eines Nickens beherrscht,
habe ich (meinen) Vorsatz dargebracht, das Haus zu retten.
Dein (ist) dies Geschenk. Gewähre mir Ausdauer!*

Text: Der handschriftlich überlieferte Epigrammtext bei MERCATI, Collectanea II 287 (Nr. III).– MANGO, Materials 64 (Nr. 2 [Text nach Mercati, mit engl. Übers.]).– MANGO – HAWKINS, Mosaics 39 (Nr. 2 [Text nach Mercati, mit engl. Übers.]).

¹¹¹ Kopie aus dem Ambros. gr. 41, vgl. MERCATI, Collectanea II 285; MANGO, Materials 63.

¹¹² MERCATI, Collectanea II 285ff.

¹¹³ Vgl. V. GRUMEL, La chronologie (*Traité d'études byzantines* I). Paris 1958, 479 (samt Quellenbelegen).

¹¹⁴ Vgl. MANGO, Materials 65; MANGO – HAWKINS, Mosaics 40.

Lit.: LAUXTERMANN, Byz. Epigram 28.– LAUXTERMANN, Poetry 339f. (Nr. 11).– TETERIATNIKOV, Hagia Sophia 13 (Nr. 2 [engl. Übers.]).

Nr. M12)

Ἔργον ἀμίμητον χρόνος ἠπείλησεν λύσειν·
εἶργεται ἡμετέρης διὰ φροντίδος· ἀλλὰ ἄνοιξον
οἶκον, Ἄναξ ὕψιστε, ὅπου χρόνος οὐκ ἐγγίζει.

1–2 cf. vv. 10–12 epigramm. in ecclesia S. Demetrii Thessalonicae (→ no. 111): χρόνῳ καμόντα τόνδε τὸν θεῖον [δόμον] | καὶ πτώσιν αὐθ[όρμη]τον ἠπειληκό[τα] | ἤμειψε λαμπρῶς Μιχαήλ στ[εφηφόρος]. 1 Ἔργον ἀμίμητον: cf. Georg. Cedren. I 677,7 (BEKKER) de Sancta Sophia Cpl.: τότε ποιεῖ καὶ τὴν ἁγίαν τράπεζαν ἔργον ἀμίμητον. 2–3 cf. Io. 14,2.

*Das unnachahmbare Werk drohte die Zeit aufzulösen.
Dies wird durch unsere Fürsorge verhindert. So öffne
(dein) Haus, höchster Herrscher, dem die Zeit nichts anhaben kann!*

Text: Der handschriftlich überlieferte Epigrammtext bei MERCATI, Collectanea II 287 (Nr. IV).– MANGO, Materials 64 (Nr. 3 [Text nach Mercati, mit engl. Übers.]).– MANGO – HAWKINS, Mosaics 40 (Nr. 3 [Text nach Mercati, mit engl. Übers.]).

Lit.: LAUXTERMANN, Byz. Epigram 28.– LAUXTERMANN, Poetry 339f. (Nr. 11).– TETERIATNIKOV, Hagia Sophia 13 (Nr. 3 [engl. Übers.]).

Nr. M13)

Ἄψιδι χειρῶν ὡς θρόνῳ τῶν σῶν κάθη·
πλὴν οἶκος οὗτος σός· πονοῦντι δὲ χρόνος
ἔδωκα χεῖρα τὴν κραταιάν· ἀντίδος.

2 cf. v. 1 epigramm. no. 3 (vide infra): Καὶ τήνδ' οὐρανήν ἄψίδα χρόνῳ μογέουσαν; v. 1 carm. Marc. Eugen. in arcus monasterii Manganorum, ed. K. MAMONE, Μάρκος ὁ Εὐγενικός. Βίος καὶ ἔργον. Μελέτη γραμματολογική. Athen 1954, 85 (cf. VASSIS, Initia 97): Ἄψιδας εὐπαγέας χρόνος ἐνθάδε λύσε παλαιός. 3 cf. Man. Phil. carm. 23,6 (p. 32 MARTINI): ἦν (sc. χάριν), Μυρέων πρόεδρε, λαβῶν ἀντίδος; cf. etiam v. 14 epigramm. in ecclesia S. Nicolai Campinarae (Mani) (→ no. 135): σὺ δ' ἀντιδίοις μοι λύσιν <τῶν> σφαλμάτων.

*In der Wölbung deiner Hände sitzt du wie auf einem Thron.
Nur dieses Haus gehört dir allein; ihm (sc. dem Haus), das durch die Zeit in Mitlei-
denschaft gezogen ist,
habe ich die starke Hand gereicht. Vergilt es!*

Text: Der handschriftlich überlieferte Epigrammtext bei MERCATI, Collectanea II 288 (Nr. V).– MANGO, Materials 64 (Nr. 4 [Text nach Mercati, mit engl. Übers.]).– MANGO – HAWKINS, Mosaics 40 (Nr. 4 [Text nach Mercati, mit engl. Übers.]).

Lit.: LAUXTERMANN, Byz. Epigram 28.– LAUXTERMANN, Poetry 339f. (Nr. 11).– TETERIATNIKOV, Hagia Sophia 13 (Nr. 4 [engl. Übers.]).

In allen vier Epigrammen wird Christus angesprochen; der Sprecher ist wahrscheinlich Kaiser Basileios I., der die Kirche nach dem oben erwähnten Erdbeben restaurieren ließ.¹¹⁵ Mango erwähnt, dass die Verse aufgrund der in den Apparaten zitierten Parallelen von Photios stammen könnten,¹¹⁶ wobei er allerdings darauf hinweist, dass es sich dabei um bekannte Topoi und Gemeinplätze der gelehrten Literatur der Byzantiner handelt.¹¹⁷

¹¹⁵ Vgl. MANGO – HAWKINS, Mosaics 40.

¹¹⁶ MANGO, Materials 66.

¹¹⁷ Zu Epigramm Nr. M10: Die Bezeichnung ὀφθαλμὸς τοῦ ὀφθαλμοῦ für die Hagia Sophia begegnet beispielsweise bei Theodoros Metochites in seinem berühmten *Byzantios* (fol. 279^r): vgl. H. HUNGER, Ὁ ὀφθαλμὸς τῆς οἰκουμένης. Das Auge der Welt. Enkomion auf Istanbul aus der Sicht des Byzantinisten, in: W. JOBST [et alii]

Die Epigramme Nr. M10 und Nr. M12 bestehen aus qualitativ durchschnittlichen Hexametern. Auffallend ist, dass fünf von sechs Versen paroxyton enden, was einer auf Nonnos von Panopolis (5. Jh. n. Chr.) zurückgehenden Mode entspricht.¹¹⁸ Vers 3 von Epigramm Nr. M10 ist ein *versus spondiacus*. Die Epigramme Nr. M11 und Nr. M13 setzen sich aus prosodischen Zwölfsilbern zusammen, bei denen es folgende Dinge anzumerken gilt: Die paroxytone Betonung vor B7 in Vers 2 von Epigramm Nr. M11 ist eher selten; Vers 3 desselben Epigramms besteht aus 13 Silben, ist jedoch, wie bereits von Mercati vermerkt, durch die Schreibung von προσμονάς anstatt ἐπιμονάς zu „heilen“. Setzt man προσμονάς in den Text, so ergibt sich zusammen mit προσίδου eine schöne Alliteration. Eine durch ἄνοιξον und ἄναξ bedingte Alliteration ist auch in den Versen 2 und 3 von Epigramm Nr. M12 zu beobachten. Beabsichtigt ist sicher auch das Wortspiel ἔργον – εἴργεται im selben Epigramm. In Vers 2 des Epigramms Nr. M13 erfolgt der inhaltliche Binnenschluss nach der sechsten Silbe. Auffallend ist auch, dass das von Fossati aufgezeichnete ΑΙΟΥ, ΤΗC, ΑΘΑΝΑΤΟΥ CΟΦΙΑC nicht in Epigramm Nr. M10 wiederzufinden ist. Nach Mercati könnte es sich dabei um den Titel oder – m.E. wahrscheinlicher (warum sollte ein Epigrammtitel inschriftlich angebracht werden?) – um den Rest eines weiteren Verses gehandelt haben.¹¹⁹

Nr. M14) Als der Reisende Heinrich von Reimers im Jahre 1793 die Hagia Sophia besuchte, entdeckte er das Fragment einer (mosaizierten) Inschrift, in der von „fünfzig Talente[n]“ die Rede sei.¹²⁰ Dieselbe Inschrift wurde auch von Edward Daniel Clarke im Jahre 1801 wahrgenommen, der das von ihm Gelesene folgendermaßen reproduzierte:

ΟCΚΑΙΧΡΥCΟΥ|ΠΕΝΤΗΚΟΝΤΑ|ΤΑΛΑΝΤΑΘΕΟΚ|.N...ΟΙCΝΕ|.ΕΚΕΙ....¹²¹

Wie bereits von Clarke angedeutet, dürfte sich das Fragment am großen östlichen Bogen befunden haben.¹²² Mercati erkannte, dass das von den beiden Reisenden vorgefundene Inschriftenfragment zwei elegischen Disticha entstammt, die auch handschriftlich (in fünf Codices vom 13.–15. Jh.: Par. gr. 2916, 2984, 2511, Rehdig. 13, Vat. gr. 1307) überliefert sind¹²³ und erstmals von DuCange in der *Constantinopolis Christiana* (Paris 1680)¹²⁴, lib. III, p. 27 ediert wurden.

Der auf der Edition von Mercati basierende Epigrammtext lautet wie folgt:

Καὶ τήνδ' οὐρανίην ἀψίδα χρόνῳ μογέουσας
Ῥωμανὸς ἤδρασεν ὀλβιόδωρος ἄναξ,
ὃς καὶ χρυσοῦ πεντήκοντα τάλαντα θεοῖο
ὑμνοπόλοισι νέμειν πρόσθετο εὐσεβέως.

1–2 cf. Ioan. Zonar. epit. hist. III 435,1–3 (BÜTTNER-WOBST): ... καὶ τὴν δυτικὴν μεγάλην ἀψίδα τῆς τοῦ Θεοῦ Λόγου Σοφίας ῥαγεῖσαν καὶ πεσεῖν τυγχάνουσαν προσδοκῆσιμον μηχαναίς τεχνιτῶν συνέσφιγξε τε καὶ ἤδρασε (i.e. imp. Basilius I). 1 cf. → no. M13,2. 2 ὀλβιόδωρος ἄναξ; cf. Const. Manass. brev. chron. epigr. dedicat. 2 (LAMPIDES): ὀλβιόδωρε ἄνασσα (i.e. sebastocratorissa Eirene).

*Und diesen durch die Zeit leidenden himmlischen Bogen
hat der glückspendende Herrscher Romanos befestigt,*

(edd.), Neue Forschungen und Restaurierungen im byzantinischen Kaiserpalast von Istanbul. Akten der Internationalen Fachtagung vom 6.–8. November 1991 in Istanbul. Wien 1999, 26; s.a. A. RHOBY, Stadtlob und Stadtkritik in der byzantinischen Literatur, in: HINTERBERGER – SCHIFFER, Sprachkunst 277–295, hier 289; allgemein dazu E. FENSTER, Laudes Constantinopolitanae (MBM 9). München 1968.

¹¹⁸ Dazu A. WIFSTRAND, Von Kallimachos zu Nonnos. Metrisch-stilistische Untersuchungen zur späteren griechischen Epik und zu verwandten Dichtungsgattungen. Lund 1933.

¹¹⁹ MERCATI, Collectanea II 286.

¹²⁰ Siehe MANGO, Materials 69, deutscher Originaltext 131.

¹²¹ Siehe MANGO, Materials 69, englischer Originaltext 132. Die senkrechten Striche sollen verdeutlichen, dass im Original die einzelnen Wortpartien untereinander stehen. Clarkes Niederschrift wiederholt in CIG IV 385 (Nr. 8881).

¹²² Vgl. MANGO, Materials 70.

¹²³ MERCATI, Collectanea II 288ff.

¹²⁴ = 2. Teil der *Historia Byzantina* (Reprint Brüssel 1964).

der auch in frommer Weise dafür stimmte, fünfzig Talente göttlichen Goldes den Hymnensängern zuzuteilen.

Text: Der handschriftlich überlieferte Epigrammtext bei RABE, *Rhetoren-Handschriften* 571.– MERCATI, *Collectanea* II 293.– MANGO, *Materials* 70 (Text nach Mercati [mit engl. Übers.]).

Lit.: MANGO, *Inscriptions* 58 (Nr. 11).

Unter Heranziehung von Passagen bei Georgios Kedrenos (II 486, 497 BEKKER), in denen von der Großzügigkeit des Kaisers Romanos III. Argyros (1028–34) für den Klerus der Hagia Sophia die Rede ist, identifizierte Mercati den im Epigramm genannten Romanos mit dem erwähnten Kaiser;¹²⁵ dieser Meinung schloss sich auch Mango an.¹²⁶ Mit den ὑμνοπόλοι in Vers 4 sind mehr oder weniger offizielle Hymnensänger in der Kirche gemeint.¹²⁷

Das Epigramm besteht aus zwei elegischen Disticha (jeweils Hexameter + Pentameter). Die von Clarke gelesenen Passagen betreffen die Verse 3 und 4.

Kloster der Theotokos Pammakaristos (Fethiye Camii), 14. Jh., Parekklesion

Das an die Südseite der Kirche angefügte, von Michael Tarchaneiotes Dukas Glabas und dessen Gattin Maria errichtete Parekklesion ist an den Beginn des 14. Jahrhunderts zu datieren.¹²⁸

Nr. M15 In der Apsis des Parekklesions befindet sich eine sehr gut erhaltene mosaizierte Deesis. Während im zentralen Feld Christus auf dem Thron mit der Beischrift Ἰ(ησοῦ)ς Χ(ριστὸ)ς ὁ ὑπεράγαθος dargestellt ist, sind auf der (vom Betrachter aus gesehen) linken Seitenwand die Theotokos und auf der rechten Seitenwand Johannes Prodromos zu sehen.¹²⁹ Die zentrale Darstellung Christi wird im Halbkreis von einer Inschrift umschlossen, die als dreiverziges Epigramm identifiziert werden kann. Das in schwarzer, akzentuierter Majuskel auf einen goldenen Hintergrund mosaizierte Epigramm ist bis auf eine Lücke in der Mitte von Vers 2 sehr gut zu entziffern. Das Ende von Vers 1 ist durch einen Punkt markiert, das Ende von Vers 2 durch ein kommaähnliches Zeichen. Der Epigrammtext lautet wie folgt:

Ὑπὲρ Μιχαήλ τοῦ Γλαβᾶ τοῦ συζύγου
ὃς ἦν ἀριστεύς, [τῆ]ν τιμ(ῆ)ν πρωτοστράτωρ,
Μάρθ(α)ς μοναχ(ῆ)ς τῷ Θ(ε)ῷ σωστρον τόδε.

2 ἦν: ἦ Janin. [τῆ]ν τιμ(ῆ)ν supplevi: [κᾶν]τιμ[ο]ς Underwood, Belting – Mango – Mouriki, [κᾶ]ντιμος Papadogiannakis, [κᾶν] Τιμ[ο]ς (sic) Janin, [πᾶ]ντιμος Véléniš. 3 Μάρθ(α)ς μοναχ(ῆ)ς scripserunt Belting – Mango – Mouriki, Papadogiannakis et Véléniš: Μάρθ' [ῆ] μοναχ[ῆ] Underwood, Janin.

*Für ihren Gatten Michael Glabas,
der große Taten vollbracht hat, von der Würde her Protostrator,
ist dies der Nonne Martha Dankesgabe an Gott.*

Text: P.A. UNDERWOOD, *Notes on the Work of the Byzantine Institute in Istanbul*: 1954. *DOP* 9–10 (1955–56), 298 u. Anm. 17 (mit engl. Übers.) u. Abb. 113.– R. JANIN, *Constantinople Byzantine. Découvertes et notes de topographie*. *REB* 21 (1963) 267 (mit franz. Übers.).– BELTING – MANGO – MOURIKI, *Pammakaristos* 21 (mit engl.

¹²⁵ MERCATI, *Collectanea* II 291.

¹²⁶ MANGO, *Inscriptions* 58; MANGO, *Materials* 70. RABE, *Rhetoren-Handschriften* 572 wollte den erwähnten Romanos mit Romanos I. (Lakapenos) identifizieren, da dieser (so Rabe) „viele Kirchen baute, um sein lockeres Leben zu sühnen“ (!).

¹²⁷ ὑμνοπόλοι sind jedoch nicht erwähnt bei J. DARROUZÈS, *Recherches sur les ὀφφικια de l'église byzantine (Archives de l'orient chrétien* 11). Paris 1970.

¹²⁸ Zum Parekklesion allgemein und den dort befindlichen Epigrammen siehe oben S. 307f.; zum gemalten Epigramm am Gesims im Inneren des Parekklesions siehe oben S. 307–310 (→ Nr. 215).

¹²⁹ Vgl. BELTING – MANGO – MOURIKI, *Pammakaristos* 54f.

Übers.) u. Farbabb. II, Abb. 12, 13, 24b, 25a–b.– N. PAPADOGIANNAKIS, Studien zu den Epitaphien des Manuel Philes. Diss. FU Berlin. Heraklion 1984, 51.– G. VÉLÉNIS, L'église Panagia Olympiotissa et la chapelle de Pammakaristos. *Zograf* 27 (1998–1999) 108.– PAUL, Dichtung auf Objekten 258 (Nr. 36).

Lit.: HALLENSLEBEN, Pammakaristoskirche 136f., 144.– AKURGAL – MANGO – ETTINGHAUSEN, Tesori della Turchia 125 (Farbabb.).– H. BUCHTHAL – H. BELTING, Patronage in Thirteenth-Century Constantinople. An Atelier of Late Byzantine Book Illumination and Calligraphy (*DOS XVI*). *Dumbarton Oaks* 1978, Taf. 92.– Τὸ Οἰκουμηνικὸ Πατριαρχεῖο 184–185 (Farbabb. 218–220).– E.C. SCHWARTZ, The Saint Stephen Icon, in: B. DAVEZAC (Hg.), Four Icons in the Menil Collection (*The Menil Collection Monographs* 1). Houston 1992, 52 (Abb. 33).– TALBOT, Epigrams 78 (engl. Übers.) u. Abb. 5.– STEPPAN, Trimorphos 94 u. Taf. XLVI (Abb. 104a [*falso* 103a]).– MENNA, Pinakes 252 (Abb. 2).– JAMES, Mute stones 199, vgl. auch 197 (Abb. 48).

Abb.: Abb. 112–114.

Mit diesem Epigramm erinnert Maria Tarchaneiotissa den Besucher an die von ihr veranlassete Ausstattung des Parekklesions nach dem Tod ihres Mannes Michael Tarchaneiotos Dukas Glabas. In Vers 3 ist zu lesen, dass Maria bereits ihren Nonnennamen Martha angenommen hatte. Weiters ist aus Vers 3 zu erfahren, dass sie durch die Stiftung der Ausstattung des Parekklesions das Seelenheil ihres Mannes sicherstellen wollte. Laut Talbot kann die in der Apsis dargestellte Deesis dahingehend interpretiert werden, dass sich die Theotokos und Johannes Prodromos bei Christus für die Rettung des Verstorbenen einsetzen.¹³⁰

Das Epigramm besteht aus drei prosodischen Zwölfsilbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen. Die Vorschläge in den bisherigen Editionen für die Ergänzung der Lücke in der Mitte von Vers 2 sind abzulehnen, da diese – wenn auch sprachlich vertretbar – paläographisch abzulehnen sind. Am Ende von TIM sind jene Kürzungsstriche (^) zu sehen, die für die Akkusativendung -ήν sprechen. Das von mir ergänzte [τή]ν τιμ(ήν) ist als Bezugsakkusativ („hinsichtlich der Würde Protostrator“) zu verstehen. Der Singular σῶστρον (< σῶζω) in Vers 3 ist antik nur einmal belegt,¹³¹ begegnet jedoch mehrfach in byzantinischer Zeit, vor allem bei Theodoros Prodromos und Manuel Philes.¹³² Es spricht nur wenig dagegen, dass auch dieses Epigramm ebenso wie jenes am äußeren Gesims des Parekklesions und wahrscheinlich auch wie jenes gemalte im Inneren des Parekklesions von Philes stammt.¹³³

NIKAIA (IZNIK)

Kirche der Koimesis Theotokou, 9.–11. Jh.

Der Ursprungsbau der bei den griechisch-türkischen Auseinandersetzungen von 1922 bis auf die Grundmauern zerstörten Kirche dürfte bereits im frühen 8. Jahrhundert, noch vor Beginn des Ikonoklasmus, errichtet worden sein.¹³⁴ Inschrift Nr. M16 (Epigramm ?) ist nach dem Ende des Ikonoklasmus, d.h. kurz nach 843 zu datieren;¹³⁵ die beiden Epigramme (Nr. M17 und Nr. M18) entstanden wahrscheinlich zwischen 1065 und 1067.¹³⁶ Aus Epigramm Nr. M17 ist zu erfahren, dass an die Kirche ein Kloster angefügt war.

Nr. M16) Charles Diehl berichtete in einem Aufsatz aus dem Jahr 1892 von einer mosaizierten Inschrift, die vertikal auf der nach Süden weisenden Seite der Apsis zwischen zwei Engeln angebracht war. Das Engelpaar korrespondierte mit zwei weiteren Engeln, die auf der Nordseite der Apsis mosaiziert waren. In der Apsiskalotte befand sich die stehende Theotokos mit Kind.

¹³⁰ TALBOT, Epigrams 78.

¹³¹ Vgl. LSJ s.v. σῶστρον (σῶστρον ist antik vielfach attestiert).

¹³² Vgl. Online-TLG.

¹³³ Siehe oben S. 307, S. 310.

¹³⁴ Vgl. MÖLLERS, Nikaia 997–1005; s.a. U. PESCHLOW, Neue Beobachtungen zur Architektur u. Ausstattung der Koimesis-Kirche in Iznik. *IstMitt* 22 (1972) 145–187 u. Taf. 38–44.

¹³⁵ Vgl. MÖLLERS, Nikaia 1002.

¹³⁶ Vgl. MANGO, Narthex-Mosaics 251.

Die Engel, die jeweils mit Überschriften versehen waren, hielten Banner (Labara) in die Höhe, auf denen jeweils dreifach ΑΓΙΟC zu lesen war. Die Engel zu beiden Seiten der vertikal angebrachten, in Majuskel mosaizierten Inschrift wurden als ἀρχαί (APXE inscr.) und δυνάμεις (ΔΥΝΑΜΙC inscr.) bezeichnet. Während die ersten vier Buchstaben einzeln untereinander geschrieben wurden, waren die restlichen Buchstaben der Inschrift zu Gruppen von zwei oder drei Buchstaben in einer Reihe zusammengefasst. Nur der letzte Buchstabe zusammen mit einem Kreuz, welches das Ende markiert, steht wieder allein. Die Inschrift lautete wie folgt:

Στηλοῖ Ναυκράτιος τὰς θείας εἰκόνας.

Naukratios stellt die göttlichen Bilder auf.

Text: Ch. DIEHL, Mosaïques byzantines de Nicée. *BZ* 1 (1892) 81 (mit Skizze), s.a. 340 (J. STRZYGOWSKI, Anm. zu Diehl).– WULFF, Koimesiskirche 195 (u. Abb. 40).– T. SCHMIT, Die Koimesis-Kirche von Nikaia. Das Bauwerk und die Mosaiken. Berlin – Leipzig 1927, 23 u. Taf. XIII.

Lit.: O. WULFF, Die byzantinische Kunst von der ersten Blüte bis zu ihrem Ausgang. Potsdam 1924, 545 (dt. Übers.).– G. DE FRANCOVICH, I mosaici del Bema della chiesa della Dormizione di Nicea. Considerazioni sul problema: Costantinopoli, Ravenna, Roma, in: *Scritti di storia dell'arte in onore di Lionello Venturi*. Rom 1956, I 5 (Abb. 1).– KITZINGER, Byzantine Art, Abb. 11.– P.A. UNDERWOOD, The Evidence of Restorations in the Sanctuary Mosaics of the Church of the Dormition at Nicaea. *DOP* 13 (1959), Abb. 6–7.– D. TALBOT RICE, The Art of Byzantium. London 1959, 306 u. Taf. 76.– C. MANGO, St. Michael and Attis. *ΔΧΑΕ* IV 12 (1984) 42 (Abb. 3).– H. MAGUIRE, The heavenly court, in: DERS. (Hg.), *Byzantine Court Culture from 829 to 1204*. Washington, D.C. 1997 (= MAGUIRE, *Image and Imagination*, Teil XI), Abb. 14.– G. PEERS, Patriarchal Politics in the Paris Gregory (B.N. gr. 510). *JÖB* 47 (1997) 54 u. Abb. 2.– PENTCHEVA, *Icons* 28 (Abb. 20).

Abb.: Abb. 115.

Die Inschrift bezieht sich auf die Wiederherstellung des Bilderschmuckes nach dem Ende des Ikonoklasmus.¹³⁷ Wer dieser Naukratios, den Diehl und Wulff¹³⁸ für den Mosaizisten halten, genau ist, lässt sich nicht bestimmen. Zwar ist aus dieser Zeit ein Naukratios bekannt, nämlich der bekannte Schüler und Herausgeber der Briefe des Theodoros Studites, der von 760/5 – 848 lebte und u.a. auch als Abt des Studios-Klosters in Konstantinopel fungierte.¹³⁹ Dafür aber, dass dieser mit dem Naukratios der Inschrift identisch ist, gibt es keine Anhaltspunkte.¹⁴⁰

Bei dem mosaizierten Satz handelt es sich vielleicht um einen Zwölfsilber, obwohl kein sauberer Binnenschluss nach der fünften oder siebenten Silbe vorhanden ist. Sieht man vom Eigennamen Ναυκράτιος ab, so ist der Vers einigermaßen prosodisch; das positionslange Alpha von τὰς ist jedoch ein schwerer Verstoß.

Der Diplomat und Orientalist Joseph von Hammer[-Purgstall] besuchte im Jahr 1804 die damals noch intakte Koimesis-Kirche. Dabei entdeckte er ein Mosaik, das seiner Schilderung zufolge oberhalb der Tür, die vom Narthex in das südliche Seitenschiff führte, angebracht war. Darauf waren die Gottesmutter mit Kind (Hodegetria-Typus), ihr zur Seite ein knieender Kaiser, den Hammer als Konstantinos VII. identifizieren wollte, und ein gewisser Nikephoros (Patriki-os) dargestellt;¹⁴¹ daneben waren zwei Epigramme mosaiziert, wobei das eine (Nr. M17) die Darstellung des Kaisers, das andere (Nr. M18) jene des Nikephoros begleitete. Hammer fertigte als erster eine sehr fehlerhafte Umschrift – mit noch weit fehlerhafterer Übersetzung – der beiden Epigramme an. Das Mosaik samt den Epigrammen wurde später auch von anderen Reisen-

¹³⁷ Vgl. MÖLLERS, Nikaia 1002.

¹³⁸ WULFF, Koimesiskirche 195f.

¹³⁹ Vgl. PmbZ # 5230. Naukratios ist generell ein in Byzanz kaum belegter Name. Auch aus der Paläologenzeit sind nur zwei Personen dieses Namens bekannt (PLP # 19975, # 19976).

¹⁴⁰ S.a. WULFF, Koimesiskirche 299.

¹⁴¹ S.a. MÖLLERS, Nikaia 1002.

den (Kinneir,¹⁴² Prokesch von Osten,¹⁴³ Murav'ev)¹⁴⁴ wahrgenommen, es dürfte aber vor 1892 verschwunden sein, da der Reisende Colmar v. d. Goltz weder Mosaik noch Epigramme erwähnt.¹⁴⁵ Schon 1834 wurde während der Restaurierung der Kirche eine gemalte Kopie des wohl schon damals stark in Mitleidenschaft gezogenen Mosaiks an der Südwand des Narthex oberhalb des Eingangs in einen anschließenden quadratischen Raum angebracht.¹⁴⁶ Die beiden auf der Kopie befindlichen Epigramme, die von Wulff aufgezeichnet wurden, stimmen im Großen und Ganzen mit jenen auf dem Original überein. Der einzige wirklich große Unterschied besteht darin, dass auf der gemalten Kopie der vierte Vers von Epigramm Nr. M17 fehlt, was laut Mango daran liegen könnte, dass dieser Vers zwischen 1804 (Hammer) und 1834 (Anfertigung des Freskos) verloren ging.¹⁴⁷ Die beiden ursprünglich auf dem Mosaik angebrachten Epigramme lauten wie folgt:

Nr. M17)

Ἐναξ κραταιὸς δεσπότης Κωνσταντῖνος
μονὴν προνοίας ἀξιῶν τὴν ἐνθάδε
δῶρον δίδωσιν εὐκλεεῖ Πατρικίῳ
βουλῇ τὸ κύρος ἐμπέδω [.....].

1 ΔΕΣΠΟΤΙΣΚΟΝΤΑΝΤΙΝΟΣ Hammer. **2** ἀξιῶν scripsi: ΑΖΗΤΗΝ et ἀζητην Hammer, ἀ[γνίσας] CIG. **3** ΔΙΔΟΣΙΝΘΥΚΛΕΘΙ et διδοσιν Θυκλεθι Hammer. **4** deest in pictura. βουλῇ τὸ κύρος ἐμπέδω [.....] scripsi (ope Lauxtermann): ΒΟΥΛΗΘΙΟΚΥΡΩΣΕΝΠΕΔΩ et Βουληθη ο κυριος εν πεδω Hammer; βουλ[ῆ τ]ὸ κύρος ἐνπέδω ... CIG; βουλῇ τὸ κύρος ἐνπέδω [κρατεῖν] vel βούλλη τ' ἐ[πε]κύρωσεν ἐνπέδω Wulff, Koimesiskirche, βουλῇ τὸ κύρος ἐνπέδω [Νικηφόρω] Şahin.

*Der mächtige Herrscher, Kaiser Konstantinos,
hat das Kloster hier der Unterstützung für würdig erachtet
und gibt es als Geschenk dem berühmten Patrikos
mit unerschütterlichen Willen die Macht*

Nr. M18)

Ἐγὼ σε καὶ Δέσποιναν οἶδα κτισμάτων
καὶ τῶν ἐμῶν ἀρχηγὸν ἐνθυμημάτων·
ὡς δεσπότην δέ, κυρίαν τῆς οἰκίας,
ἔγραψα [.....] Νικηφόρος, παρθένε.

1 σε: ΔΕ et δε Hammer, δὲ CIG. δέσποινα<v> Mango: δέσποι[να CIG, δέσποινα Wulff, Architektura. οἶδα κτισμάτων: ΝΕΙΔΙΑΚΙΟΝΑΤΟΥΤΟΝ et Νειδια κιονα τουτον Hammer, ἰδία κίονα τοῦτον [μ]αί[γα]ν CIG. **2** τῶν ἐμῶν: ΤΟΝΒΩΜΩΝ et τον βωμον Hammer, βωμῶν CIG. ἐνθυμημάτων: ΕΝΕΘΗΝΗΜΟΙΝΑΥΤΟΙΝ et ενεθην ἡμοιν αυτοι Hammer, [ἀ]νέθην ἡμ[ε]ῖν λύτ[ρο]ν CIG. **3** δεσπότην scripsi: ΔΕΣΠΟΤΗ et δεσποτη Hammer, δεσπότη CIG. ΚΥΡΙΑ et κυρια Hammer, κυρία CIG. **4** ἔγραψα [.....]: ΕΓΡΑΨΑΤΟΑΜΜΩΝ et Εγραψατο Αμμων Hammer, ἔγραψα τὸ [τίτλο]ν CIG, ἔγραψα [τοῖαν] Wulff, Şahin, ἔγραψα ΤΟΔ'ΜΩΝ Mango, ἔγραψα τόδ' ἐμὸν [ὄνομα] Sarros. παρθένε: ΠΑΡΘΕΝΕΙΟΥ et Παρθενιου Hammer, Παρθενείου CIG.

*Ich kenne dich sowohl als Herrin der Geschöpfe
als auch als Führerin meiner Gedanken.*

¹⁴² Der die Inschriften jedoch nicht wichtig genug erachtete, um sie aufzuzeichnen: „There were some Greek inscriptions under these figures ..., but they related to nothing worthy the trouble of transcriptions“ (J. Macdonald KINNEIR, *Journey through Asia Minor, Armenia, and Koordistan in the years 1813 and 1814. With remarks on the marches of Alexander and retreat of the Ten Thousand.* London 1818, 26).

¹⁴³ Prokesch von Osten nennt die Kirche „das griechische Kloster S. Dimitri“, zeichnete den Epigrammtext jedoch ebenfalls nicht auf (Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient, vom Ritter Prokesch von Osten. Aus Jul. Schnellers Nachlaß herausgegeben von Dr. E. MÜNCH. Bd. 3. Stuttgart 1837, 120).

¹⁴⁴ Dazu auch MANGO, *Narthex Mosaics* 247.

¹⁴⁵ Colmar Freiherr v. d. GOLTZ, *Anatolische Ausflüge.* Berlin o.J. (1896), 439–441.

¹⁴⁶ MANGO, *Narthex Mosaics* 247.

¹⁴⁷ MANGO, *Narthex Mosaics* 248.

*Als Herrin, Frau des Hauses,
habe ich, Nikephoros, (dich) dargestellt, Jungfrau.*

Text: HAMMER, Umblick 189–190 (Nr. 6–7, mit dt. Übers.).– A. MURAV'EV, Pis'ma s Vostoka, I. Petersburg 1851, 98–99 (mir nicht zugänglich).– CIG IV 358 (Nr. 8782–8783).– O. WULFF, Architektura i mosaiki chrama Uspenija Bogorodicy v Nikeĕ. *VV* 7 (1900) 318 (Text der gemalten Kopie) u. Anm. 2 (Text u. dt. Übers. des mosaizierten Epigramms nach Hammer).– WULFF, Koimesiskirche 6, Anm. 1 (Text und dt. Übers. nach Hammer), 7–8 (u. Abb. 2), 10, 11.– MANGO, Narthex Mosaics 247 (Text des mosaizierten Epigramms nach Hammer), 247–248 (Text der gemalten Kopie mit engl. Übers.).– MENTZOU-MEIMARE, Ἐπιγραφαί 107 (Nr. 146–147 [unvollständig, Text nach CIG]).– S. ŞAHİN, Katalog der antiken Inschriften des Museums von Iznik (Nikaia). Iznik müzesi antik yazıtlar kataloĝu (Deutsch – türkisch). Teil (kisim) I, Nr. 1–633 (Stadtgebiet und die nächste Umgebung der Stadt) (Şehir ve yakın çevresi) (*Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien*, Bd. 9). Bonn 1979, 247b–249a (Nr. 488–489).– Die Texte der Epigramme auf der gemalten Kopie von 1834 sind auch auf pp. 265ff. des Cod. [89] 132 (s.XIX) des Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος in Konstantinopel überliefert (= D.M. SARROS, Κατάλογος τῶν χειρογράφων τοῦ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικοῦ Φιλολογικοῦ Συλλόγου. Μέρος δευτέρου. *ΕΕΒΣ* 9 [1932] 161–162).

Ein Kaiser Konstantinos berichtet in Epigramm Nr. M17 von der Schenkung des Klosters an einen Patrikios, von dem man aus Epigramm Nr. M18 weiß, das er Nikephoros hieß. Letzterer richtet in Epigramm Nr. M18 ein Gebet an die Theotokos, der die Kirche geweiht ist.

Mango gelang es, die beiden in den Epigrammen erwähnten Personen zu identifizieren: Hammer hatte vermutet, dass mit dem δεσπότης Κωνσταντῖνος Kaiser Konstantinos VII. gemeint war.¹⁴⁸ Mango hingegen argumentiert glaubwürdig, dass die Kirche in der Regierungszeit von Kaiser Konstantinos X. (1059–1067) dem Nikephoros Patrikios¹⁴⁹ als Geschenk übergeben wurde, der nach dem Erdbeben von 1065 Teile der Kirche wieder hatte aufrichten lassen.¹⁵⁰ Mango irrt jedoch, wenn er versucht, die in Vers 2 von Epigramm Nr. M17 genannte πρόνοια als offiziellen terminus technicus der Zuwendung des Kaisers in Form eines Lehens zu verstehen,¹⁵¹ da die πρόνοια in diesem Sinn erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts begegnet.¹⁵²

Die beiden mosaizierten Epigramme bestanden ursprünglich aus je vier prosodischen Zwölf-silbern mit korrekt gesetzten Binnenschlüssen. Eher selten sind die proparoxytone Betonung vor B5 in Vers 3 von Epigramm Nr. M17 und die oxytone Betonung vor B7 in Vers 2 von Epigramm Nr. M18. Wie aus der Umschrift des mosaizierten Epigrammtextes ersichtlich ist, bereitete die Entzifferung von Vers 4 von Epigramm Nr. M17 Schwierigkeiten; der Vers dürfte also bereits zu dem Zeitpunkt, als Hammer ihn aufzeichnete, in schlechtem Zustand gewesen sein. Vielleicht war dies auch der Grund, weswegen er bei der Anfertigung der gemalten Kopie ausgelassen wurde. Weitere Bemerkungen zu den Epigrammtexten: Das Ny von δέσποιναν in Vers 1 von Epigramm Nr. M18 braucht nicht ergänzt zu werden, da es der (sonst fehlerhaften) Transkription von Hammer zufolge auf dem Mosaik zu lesen war. Das zweite Wort von Vers 4 von Epigramm Nr. M18 muss ebenso schlecht lesbar gewesen sein wie Vers 4 von Epigramm Nr. M17. Das von Wulff vorgeschlagene [τοῖαν] ist sowohl inhaltlich als auch prosodisch akzeptabel, da ein Akkusativ benötigt wird, der sich auf δεσπότην und κυρίαν in Vers 3 bezieht.

¹⁴⁸ HAMMER, Umblick 112.

¹⁴⁹ MÖLLERS, Nikaia 1002 fehlerhaft „... unter dem Patriarchen (sic) Nikephoros ...“.

¹⁵⁰ MANGO, Narthex Mosaics 248–252, besonders 251f.

¹⁵¹ MANGO, Narthex Mosaics 248.

¹⁵² Vgl. M.C. B[ARTUSIS], Pronoia. *ODB* 3, 1733–1734; *LBG* s.v.